

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Wacht“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechamtliche: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserate u. s. w. — die 7gepalte Kolonelleiste 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Zweijähriger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 285.

Magdeburg, Freitag den 5. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Deutsches Volk, wehre dich!

Parteigenossen!

Die Verhandlungen des Reichstags am heutigen Tage haben klar und deutlich erwiesen, daß die Vorgänge, die sich in Elsaß-Lothringen abgepielt haben, noch weit schlimmer gewesen sind, als bisher angenommen worden ist, und entschieden verurteilt werden müssen, als das bisher geschehen ist.

Trotzdem haben der Reichskanzler und der Kriegsminister die in Elsaß-Lothringen etablierte Militärdiktatur in einer Weise zu rechtfertigen versucht, die im Reichstag Stürme der Entrüstung ausgelöst hat.

Gleichviel, wie das Ergebnis der Verhandlungen im Reichstag sein wird — es ist jetzt Pflicht des deutschen Volkes, seine Stimme zu erheben und Protest einzulegen nicht nur gegen die skandalösen Vorkommnisse im Elsaß, sondern auch gegen die unerhörten Provokationen, die der Kanzler und der Kriegsminister dem ganzen deutschen Volke ins Gesicht geschleudert haben.

Wir fordern alle Parteiorganisationen auf, so schnell als möglich Protestversammlungen einzuberufen.

Parteigenossen, auf aus Werk!

Berlin, 3. Dezember 1913.

Der Parteivorstand.

Säbelherrschaft.

Der deutsche Reichstag ist schon von manchen Stürmen der Leidenschaften geschüttelt worden, aber alle erfahrenen Beurteiler stimmen darin überein, daß er einen Tag wie den 3. Dezember 1913 noch nicht erlebt hat.

Dieser Tag hat drei große Ereignisse gebracht: den schmachvollsten Unfall eines Reichskanzlers, die provozierende Rede eines Kriegsministers, endlich die einmütige Abwehr der deutschen Volksvertretung. Es war ein Tag der Klärung und der Hoffnung.

Klarheit, furchtbare Mitarbeit haben die Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers dem ganzen deutschen Volke gebracht. Bethmann, der oberste Chef der Zivilgewalt, hat nach der Entscheidung von Donauweidungen vor der Militärgewalt eine glatte Kapitulation vollzogen. Von irgendeinem Schutze der Bevölkerung gegen die eingestandenen, weil gar nicht wegzuleugnenden Gesetzesverletzungen war nicht mehr die Rede. Der Reichskanzler hat sich vollständig zum Werkzeug des Straßburger Generalkommandos und zum Handlanger Falkenhagens gemacht.

Falkenhagen! Den Namen wird sich das deutsche Volk vom 3. Dezember her merken! Er steht auf einem schwarzen Blatte der deutschen Geschichte eingetrieben. Das deutsche Volk ist vor der ganzen Welt entehrt durch die Reden, die ihm dieser General ins Gesicht zu werfen sich erdreihete. Bethmann hat die Geisteslosigkeit des Militärs verteidigt, aber Falkenhagen hat sie verherrlicht. Bethmann hat das Volk einer überlegenen Macht preisgegeben, Falkenhagen hat ihm Namen, die ihre schrecklichen Herrscher, proklamiert. Die Geisteslosigkeit ist zum Hohe geworden. Die Säbelherrschaft ist ausgerufen.

Es war aber auch ein Tag der Hoffnung. Denn von einer dunkeln Ede auf der äußersten Rechten abgesehen, flammte der ganze Reichstag in heller Entrüstung auf. Es war prachtvoll! Es war erhaben! Und wenn der Geist, der in diesem Augenblicke die deutsche Volksvertretung besetzte, den bürgerlichen Parteien auch in ruhigeren Zeiten treu bliebe, wenn er in mächtigen Wellen das ganze Volk ergrieffe, dann könnte dieser Tag in einem Wendepunkt in der Geschichte des Deutschen Reiches werden.

Wir dürfen es bedauern, daß der Zufall der Rednerliste keinen Sozialdemokraten dazu bestimmte, den Vertretern der Militärgewalt die verdiente Antwort zu geben. Aber dieses Bedauern kann uns nicht hindern, einem Manne, der sonst in allem unser schärfster Gegner ist, die Anerkennung zuteil werden zu lassen, die ihm gebührt. Fehrenbach, der Redner des Zentrums, hat diesmal seine Pflicht in vollem Maße getan, und er hat sie mit

einer Kraft getan, die das ganze Haus zu minutenlangen Stürmen des Beifalls hinriß. Er hat keinen Zweifel daran gelassen, daß jede deutsche Stadt, wenn sie in dieselbe Lage kommen sollte, wie Zabern, genau ebenso handeln wird, daß sie das Recht und die Pflicht hat, so zu handeln. Und der ihm folgende national liberale Redner Professor van Calker hat — wieder unter einem Sturm des Beifalls — erklärt, daß er die Anschauungen Fehrenbachs vollkommen teilt.

Ist's nur ein Traum? Ist's die schöne Geste eines Augenblicks? Oder sollte wirklich das Maß überlaufen? Sollten wirklich bald die Zeiten vorbei sein, da sich das deutsche Volk von einer übermächtigen Willkür gewalt kniffen und treten lassen mußte? Darf das Volk in der Abwehr der Unterdrückung fortan nicht mehr nur auf die Sozialdemokratie, sondern auf den ganzen Reichstag rechnen?

Werden die bürgerlichen Parteien nach diesem Sichaufrufen in die alte Lethargie zurückfallen? Wird Feigheit, Stuechtelhaftigkeit, Rechnungsträgerei wieder die Oberhand gewinnen? Oder wird das Volk, an das jetzt der Ruf ergelht, dem mangelmütigen Teile seiner Vertretung den Rückweg verrammeln, so daß es auch für ihn nur noch ein Vorwärts gibt, und immer wieder Vorwärts?

Die deutsche Sozialdemokratie ruft das Volk auf, sein Urteil über die unerhörten Vorgänge im Reichstag abzugeben. In der kürzesten Zeit werden überall im Reiche Massenversammlungen abgehalten werden. Es ist zu wünschen, daß in diesen Versammlungen jeder ohne Unterschied der Partei erscheint, und daß dort auch bürgerliche Redner auftreten, um zu sprechen, wie die bürgerlichen Abgeordneten im Reichstag gesprochen haben. Es geht um die allgemeine Volksfrage!

Nach der Militärvorlage — das dem Reichstag! Durch das unbeschreibliche Tosen drang dieser Schmerzensschrei eines bürgerlichen Abgeordneten. Nachdachte war es, der zahnstief einer, der so rief! Ja, es lag in diesem Schrei der Entrüstung und des Schmerzes die furchtbare Selbstanklage, zugleich die Bestätigung alles dessen, was die Sozialdemokratie in den Kämpfen des letzten Sommers vorausgesagt hatte. Bewilligt nur erst, so rief man damals den Bürgerlichen zu, dann werden sie's euch wieder zeigen.

Und wie es vorausgesagt wurde, ist es nun geschehen! Aber von Dingen, die hinter uns liegen, mag nicht viel geredet werden, der Augenblick ist für gegenseitige Inklagen nicht günstig. Was könnte verhoffen sein, wenn die Bürgerlichen nur jetzt wenigstens die Männer bleiben wollten, als die sie sich in einer Stunde der Erregung gezeigt haben. Sie müssen es selbst fühlen, daß sie sich mit Schmach bedecken würden, wenn sie auch dies mal wieder zurück!

Die Journalistische Volkspartei hat eine Mißbilligungsgesetzgebung gegen den Reichskanzler eingebracht, die jedenfalls mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen werden wird. Während über den Reichstag, wenn auch diese Mißbilligungsgesetzgebung ohne Folgen bleibt! Nein, die Worte mag fortan heißen:

Mit dieser Regierung unterhandeln wir nicht mehr, dieser Regierung bewilligen wir keinen Groschen mehr! Fort mit Falkenhagen! Fort mit Bethmann!

Das ist die Pflicht des Reichstags gegenüber dem deutschen Volke. Millionen und über Millionen müssen ihm das in den nächsten Tagen in die Ohren rufen!

Ihr geistlichen Abwehr gegen militärische Willkür!

Massen heraus!

Eine gefährliche Stadt.

Aus Zabern erhält der „Vorwärts“ ein Stimmungsbild, dem folgende Sätze entnommen sind:

Seit hat Zabern wieder einen kriegerischen Klang. Jeder Reisende, der verrät, daß er sich auf der Fahrt nach Zabern befindet, wird mit dem respektvollen Interesse betrachtet, das Leuten gebührt, die sich in Lebensgefahr begeben. Der Postbeamte, der das Telegramm nach Zabern annimmt, schaut auf und sagt: „Sie gehen in eine gefährliche Gegend.“ Der Eisenbahnkassierer, der Auskunft über den Anblick nach Zabern geben soll, reißt die Augen weit auf, und das ist eine Achtungsbezeichnung.

Das friedliche Landsträdchen, das über Nacht eine trau-

rige Weltberühmtheit erlangt hat, erinnert in der Tat an kriegerische Zustände. So war es vor 14 Monaten in Belgrad, als es gegen die Türken ging. Denn auch in Zabern haben Kriegskorrespondenten ihr Hauptquartier aufgeschlagen: deutsche, französische und englische. Auch in Zabern heisst die Post nie dagelebene Summen für Telefon- und Telegrammgebühren ein.

Zabern, die Perle der Vogesen, verdient eine andre Art von Berühmtheit, denn es ist ein schönes und liebliches Klüftchen Erde, mit seinen rund 8000 Einwohnern, seinen glühenden Zorn, seinen Industrien, Steinbrüchen, Eisengießereien, Stahlhämmerereien, Branereien, Brauereien, Brennereien — der Sozialismus allerdings hat kaum Wurzel geschlagen in der einheimischen Arbeiterchaft.

Offiziere unter Oberst Reutter haben es fertiggebracht, die ruhigen, friedlichen, zahmen Zaberner Bürger gründlich rebellisch zu machen. Es sind in Wahrheit sehr zahme Bürger, die nur ihre Ruhe haben wollen. Das bestätigt Schritt für Schritt, den man tut, und Wort für Wort, das man hört. Die Angehörigen des Regiments 99 sind vollständig aus dem Häuschen gebracht. Die Straßen sind verödet, der ruhige Bürger traut sich nicht mehr auf die Straße, die Geschäfte gehen deshalb schlecht und jeder schaut die stillen Zeiten von früher zurück. Es gehört viel dazu, diese ruhigen Leute so weit zu bringen. Ein alter, würdiger Graubopf sagte mir mit schmerzbelegter Stimme: „Ich bin ein alter Soldat, ich habe den Krieg 1870 mitgemacht; solche wilde Soldaten, wie am Freitagabend auf dem Schloßpark, habe ich damals nicht gesehen.“ Es war also ein historischer Tag, an dem Oberst von Reutter Recht und Gesetz rücksichtslos niedertrampeln, Maschinengewehre im Hofe der Kaserne auffahren und scharfe Patronen in Mengen verteilen ließ und unter ruhigen Bürgern blindlings drauflos verhaftete.

In Detweiler — in einer halben Stunde Wagenfahrt von Zabern zu erreichen — herrschte eine ähnliche, noch tiefer gehende Erbitterung. Es brach eine wahre Panik aus, als am Dienstag der Schreckensruf uring: „Die Preußen kommen!“ Man muß das Opfer des Fortmeyerischen Heldentums, einen 19jährigen, schüchternen, braven und ehrlichen Hinfuß, gesehen haben, um die Saufmut zu begreifen, die mit Kolbenstößen arbeiten und mit Säbelhieben kräftigen hieß. Und es kennzeichnete die ganze Willkür des Obersten von Reutter, daß er ein paar Stunden nach diesem blutigen Vorfall hoch zu Ross an dem Wohnhaus des Bürgermeisters erschien, eines würdigen, weißhaarigen Herrn, der auch Notar ist, und ihn durch einen Soldaten auffordern ließ, an das Tor seiner Festung zu kommen. Selbstverständlich belehrte der Bürgermeister den Herrn, was Anstand und Höflichkeit verlangt. Und sporenklirrend und säbelklingelnd betrat der Oberst das Amtszimmer des Bürgermeisters, um ihm Vorhaltungen gegen die Freilassung der von den Soldaten Verhafteten zu machen. Unter anderm äußerte er, das macht das Zivil immer so. Er erhielt auch hier die verdiente kühle Ablehnung.

Am Mittwoch weckte die Staatsanwaltschaft den ganzen Tag in Detweiler, um eine Untersuchung über den Vorfall anzunehmen, der den letzten Tropfen in ein zum Überlaufen volles Glas bildet. Denn wenn auch durch Vermittlung des Kreisdirektors, des obersten Zivilbeamten des Kreises, die Militärpatronen von den Straßen zurückgezogen sind und in der Hauptstraße nur besäufigungslose Gendarmen patrouillieren, immer 2, 4, 6 Gendarmen, die sich erzählen, was sie ihren Kindern zu Weihnachten schenken sollen, so irrt doch die Erbitterung, gerade weil sie trumm ist und sich nicht entladen darf, in den Kreisen der Bürger immer tiefer. Mit zusammengebissenen Zähnen liest man die Proklamationen an den Straßenecken, in denen zur Ruhe ermahnt wird, und wo sich ein Soldat oder gar ein Offizier mit der ominösen 99 sehen läßt, da folgen ihm feindliche und böse Blicke.

Wenn diese Blicke das Ergebnis einer 42jährigen Germanisierungspolitik sind, dann können die Preußen einwachen, und die Korrespondenten der französischen nationalen Presse, die hier weilen, können sich ins Häußchen locken und mit dem guten Weine des Landes auf Frankreich antosen. Denn in wenigen Wochen haben diese Herren mehr getan als die Taten von Waterloo und Konforten in vielen Jahren.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Dezember, 1913.

Gewerbegerichtswähler!

Am Freitag findet in Magdeburg die Wahl zum Gewerbegericht statt. Für die Mitglieder der freien Gewerkschaften ist es Ehrensache, dafür zu sorgen, daß der Liste des Gewerkschaftskartells keine Stimme verloren geht! Es kommt nicht nur darauf an, die Stimmenzahl der letzten Wahl und die Zahl der Vertreter zu halten, sondern es kommt darauf an, diese Zahlen zu steigern!

In der Annahme, daß ihr Arbeitervertreterisches Treiben schon eine hinreichend große Zahl von Arbeitern verführt hat, sich gegen ihre eigenen Interessen mißbrauchen zu lassen, wiegen sich die Drahtzieher der Gelben in der Hoffnung, daß sie „hier in Magdeburg endlich einmal die Genossen kaltstellen können“. Sie, deren schmähliches Gewerbe es ist, durch die traurigsten Mittel die Arbeiterschaft auf Gnade und Ungnade auszuliefern, fordern in gleichzeitiger Weise ihre „Kollegen und lieben Freunde“ auf, bei der Wahl nicht dem „Sirenenengesang von Phraen-dreschew“ zu folgen. Sie wollen auch noch auf dem Gewerbegericht „unparteiisch“ die Geschäfte der Unternehmer besorgen!

Die Antwort hierauf muß sein, daß den großsprecherischen „Führern“ der Gelben eine Niederlage bereitet wird, so daß, daß ihnen für einige Zeit das Prahlen vergeht. Jeder aus-rechte Arbeiter muß es sich zur Pflicht machen, alles aufzu-bieten, daß die freien Gewerkschaften eine glän-zende Stimmenzahl auf ihre Liste vereinigen! Sämtliche müssen aufgeporrt, unentschlossene überzeugt werden! Auf manchen Gelben trifft das Wort zu: „Tunet rot und außen gelb!“ Das sind Leute, die durch einen terroristischen Zwang, dem sie nicht widerstehen konnten, in die gelben Vereine hineingepreßt wurden. Bei geheimen Wahlen können sie ihrer innersten Meinung, die sie eines unwürdigen und unerhörten Druckes wegen sorgfältig verbergen müssen, ohne Gefahr Ausdruck geben. Die Gewerbegerichtswahlen sind geheim. Sorgt dafür, daß nicht nur jeder freie Gewerkschafter zur Wahl geht, sondern agitiert auch unter den Werksvereinsmitgliedern dafür, daß sie der Liste des Gewerkschaftskartells ihre Stimme geben!

Die gelben Wortführer treten immer a u m a n n e n d e r auf. Sie erfreuen sich der Gunst nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Gunst hoher und höchster Behörden, weil sie sich zur Aufgabe gesetzt haben, die aufstrebende Arbeiterschaft nieder zu halten! Dieser Annäherung muß ein Dämpfer aufgesetzt werden, und das kann geschehen bei der Gewerbegerichtswahl!

Niemand lasse in der Agitation nach!
Keine Gelegenheit darf verkannt werden, zu agitieren für die Liste des Gewerkschaftskartells!

Zur Grundwasser-Verförgung.

Bie schon mitgeteilt, verlangt der Magistrat von der Stadt-berordneten-Versammlung die Bewilligung von 50 000 Mark, um die Frage der Grundwasser-Verförgung ihrer Lösung einen Schritt näher zu bringen. In der Vorlage darüber führt der Magistrat folgendes aus:

Die Stadtberordneten-Versammlung hat am 2. Mai 1912 einen Kredit von 30 000 Mark für Bohrversuche zum Zwecke von Wasser-gewinnung aus Untertagequellen bewilligt. Es war damals geplant entsprechend den Vorschlägen des Herrn Geheimen Berg-rais Professor Dr. Keilhack, welche dieser in seinem Gutachten vom Juni 1912 noch genauer ausführt, den artesischen Horizont, der in den Ortschaften des Kreises unterhalb Lübboden vor-handen ist, für die Wasser-gewinnung nutzbar zu machen. Die darauffin vorgenommenen Untersuchungen haben jedoch gezeigt, daß das in der Großbiß-Wellinger Heide entziehende Grundwasser nur zu einem geringen Teile diesem artesischen Horizont zuströmt und es daher unwahrscheinlich ist, daß dieser allein eine für die Verförgung Magdeburgs ausreichende Wasser-menge zu liefern vermag.

Gegegen ließ es die Beobachtung der Wasser-Verhältnisse in der Heide sehr wahrscheinlich erscheinen, daß in dem Tal bei F r e m s w e g e n so bedeutende Grundwasser-mengen aus der Heide zum Abfluß gelangen, daß hier der Bedarf der Stadt gedeckt werden könnte. Nachdem dieser Ansicht auch die kgl. Landes-anstalt für Wasserhygiene sowie die kgl. Geologische Landesanstalt in ihren darüber eingehalten Gutachten beigetreten waren, hat der städtische Wasser-Verförgungsausschuß die Verwendung des nach der Untersuchung des artesischen Horizonts noch verfügbaren Restes obigen Kredits zu Untersuchungen im Sams-weger Tal genehmigt.

Diese Untersuchungen haben bisher folgendes ergeben: 1. Der geologische Aufbau des Geländes nördlich von Samsweger ist den Durchfluß großer Grundwasser-mengen und ist für die Anlage von stark zu beanspruchenden Wasserwerks-branchen geeignet. 2. Das Oberflächengefälle der verschiedenen erschlossenen Grundwasser-horizonte läßt auf das Vorhandensein eines jänerefließenden Grundwasserstroms schließen. 3. Der Grundwasser-zufluß aus der Heide ist so mächtig, daß der Untergrund des Tales trotz seiner augenscheinlich großen Durchlässigkeit es nicht unterirdisch abführen kann, und erheb-liche Wasser-mengen in dem Sägebach und dem Landgraben oberirdisch zum Abfluß gelangen. 4. Seiner chemischen Beschaffen-heit nach ist das dortige Grundwasser von vorzüglicher Reinheit und geringer Härte. Es ist daher und wegen seiner gleichbleibenden Temperatur für Wasser-Verförgungs-zwecke vorzüglich geeignet.

Schließlich ist das Gelände nicht allzuweit (14 Kilometer) von der Stadt entfernt, so daß die Anlagekosten eines Werkes sich in annehmbaren Grenzen halten werden.

Durch Feststellung dieser Tatsachen hat die Annahme, daß in dem Samsweger Tal eine für Magdeburgs Verförgung aus-reichende Grundwasser-menge von einwandfreier Beschaffenheit gewonnen werden kann, eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit gewonnen. Damit jedoch, wenn einmal die Notwendigkeit der Ergänzung oder des Ersatzes des bisherigen Wasserwerks durch eine Grundwasser-anlage eintritt, nicht nur eine hohe Wahrscheinlichkeit, sondern auch die Sicherheit vorliegt, daß die benötigte Wasser-menge zur Ver-fügung steht, ist es notwendig, die Ergiebigkeit des Geländes ein-wandfrei festzustellen. Hierfür sind im Erdvernehmen mit der kgl. Landesanstalt für Wasserhygiene Versuche, wie sie nach den bei der Mehrzahl der größeren Werke gewonnenen Erfah-rungen einen durchaus sichern Schluß auf die zu erwartende Minde-st-Wasser-menge ermöglichen, in Aussicht genommen. Gleich-zeitig soll in Versuchsanlagen der zweckmäßigste Weg für die Be-seitigung des hier wie in fast allen Grundwasser-Verfahren geringen Eisengehalts ermittelt werden.

Hierzu werden nach den voranschlägen Mittel in Höhe von 50 000 Mark ausreichend und erforderlich sein.

Auf Vorschlag des Wasser-Verförgungsausschusses haben wir beschloffen, für diese eingehenden Vorarbeiten zum Zwecke von Wasser-gewinnung aus dem Samsweger Tal aus Untertagequellen einen Kredit bis zu 50 000 Mark zu bewilligen, und bitten die Stadtberordneten-Versammlung, diesem Beschluß beizutreten. —

— Das Ergebnis der Stadtverordneten-Wahlen vom 24. November, bei denen die Stadtverordneten Schmidt und Böhm e wieder- und der Gewerkschaftsbeamte Wachendorf neugewählt wurden, wird jetzt vom Magistrat bekanntgegeben mit dem Bemerkten, daß gegen die Gültigkeit der Wahlen von jedem stimmungsfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung gemäß § 10 des Zu-ständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden kann. —

— In den Differenzen in der Aktienbrauerei wird uns noch folgendes geschrieben: Der letzte Versuch zur Beilegung der Differenzen, den die Arbeiterorganisationen unternahmen, wurde von der Direktion abgelehnt. Die Arbeitswilligen entläßt man nicht, da sie Mitglieder im Bunde bzw. Hirsch-Dunderschen Gewerksverein sind. Dem Antrag der organisierten Arbeiter, dann wenigstens die Feier-schichten für den ganzen Betrieb einzuführen, damit nicht nur einzelne jede zweite volle Woche ihren Lohn einbüßen, gab die Direktion nicht statt. Angeblich sollen es technische Gründe sein, die dagegen sprechen. Wir behaupten aber aus eigener Erfahrung, daß es ohne die geringste Betriebsstörung möglich ist, dem Antrag stattzugeben. Das wäre dann der Beweis, daß die Direktion unparteiisch handelt. Warum läßt man denn die während des Streites eingestellten Brauer nicht mit aussetzen? Daß die ganze Handlungsweise partiell ist, muß jeder objektiv denkende Mensch einsehen. Ob die Aktienbrauerei nur danach strebt, mehr Material zum Anspruch der Volkshochschulbildung zu erlangen? Bis jetzt ist noch nicht das Geringste unternommen, trotzdem haben die be-triebswilligen drei Brauereien den Boykott angemeldet und wollen Unter-sägung haben auf Kosten der Brauereien, die die Forderungen der Arbeiter bewilligten. Ob diese dazu beitragen, ist ihre Sache. —

— Freireligiöse Gemeinde. Im Gemeindehaus, Markt-straße 1, findet Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, eine Ge-meindeberatsammlung statt. —

— Aus dem Gefängnis entflohen. Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr ist der 20-jährige Arbeiter S o r a d H i l t e r aus dem Budauer Gefängnis ausgebrochen und geflüchtet. Der Aus-reißer hat bereits erhebliche Vorstrafen hinter sich. Zuletzt war er mit 9 Monaten Gefängnis bestraft wegen schweren Diebstahls beim Kleider-händler S o h n in Budau. Kaum entlassen, unternahm er an derselben Stelle einen erneuten Einbruch, wobei er ertrappt wurde. Am Freitag erhielt er wegen Widerstandes 8 Monate Gefängnis zudiktirt. Diese und die zu erwartende Zuchthausstrafe ließen in Hiltler den Fluchtplan reifen, der ihm auch gelungen ist. —

Winte für die Gewerbegerichtswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 5. Dezember statt. Wer sein Wahlrecht ausüben will, muß im Besitz einer Wahlkarte sein. Formulare zur Wahlkarte sind in den Gewerkschaftsbureaus und im Arbeitersekretariat zu haben. Gewählt wird mittags von 12 bis 2 Uhr und abends von 6 bis 9 Uhr in folgenden Lokalen:

- Richardts Festsaal, Apfelstraße 9;
- Konzertsaal, Leipziger Straße 62;
- Wilhelma, Lübecker Straße 129;
- National-Festsaal, Hohepfortstraße 57;
- Schwarzer Adler, Schönefelder Straße 118;
- Wilhelmstädter Harmonie, Oksensieder Straße 57;
- Gasthof zum Landhaus Salze.

Die Arbeiter können an jeder der genannten Wahlstellen ihr Wahlrecht ausüben. Die Wahl ist geheim, der Stimmzettel darf keinerlei Abänderung, namentlich keine Streichung erfahren, denn sonst ist er ungültig. In den Wahllokalen werden vier verschiedene Stimmzettel verteilt werden. Um eine falsche Stim-mabgabe zu vermeiden, achte man genau auf die Bezeichnung:

Stimmzettel des Gewerkschaftskartells.

Nur dieser darf gewählt werden! —

— Ein Magdeburger Deserteur in Neustolln verhaftet. Ein Magdeburger Deserteur wurde von der Neustollner Kriminalpolizei am Mittwoch früh ermittelt und verhaftet. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten Musikstiller Johann Sankiewicz von der 10. Kompanie des 26. Infanterie-Regiments in Magdeburg. Vor 8 Wochen ver-schwand er aus seiner Garnisonstadt und ließ sich nicht wieder sehen. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß der Flüchtling in Neustolln eine Frau hat, wurde die Neustollner Kriminalpolizei auf ihn aufmerk-sam gemacht. Der Festgenommene wurde nach der Wache des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments gebracht, das ihn seinem Truppenteil zu-führen wird. —

— Die Prämien der preussischen Klassenlotterie. Bei der Prämienziehung der am Mittwoch beendeten Schlußklasse der 3. Ruchmützig-jüdischen (229. königlich preussischen) Klassenlotterie wurde die eine der beiden Prämien von 300 000 Mk. dem mit einem Gewinn von 1000 Mk. nach Berlin gefallenen Lose Abteilung I Nr. 66034, die zweite Prämie von 300 000 Mk. dem mit dem gleichen Gewinn von 1000 Mk. nach Braze (Odenburg) gefallenen Lose, Abteilung II Nr. 66034 zugefallen. —

— Gestohlen wurden einem Fleischermeister in der Fleckenburger Straße aus der Arbeitsstube etwa 10 Kilogramm Schlachtwurst; aus einer Vorkammer in der Kaiserstraße eine Halsteife; aus einem Stalle, der sich in einer in der Nähe des Forts I belegenen Garten-pargelle befindet, 8 Hühner, die an Ort und Stelle getötet sind; aus dem Flur des Hauses Breiter Weg Nr. 144 ein Fahrrad „Gloria“. —

— Festgenommener Durchbrenner. Der Hausdiener Otto G., der bei einem hiesigen Wärdmeister in Stellung war, hat diesem am 1. d. M. etwa 25 Mark, die er für verkaufte Brote eingenommen hatte, unterschlagen und war flüchtig geworden. Er und der in seiner Begleitung betroffene Walter A. von hier sind am 2. d. M. in Berlin festgenommen worden. —

— In Haft genommen wurde der Arbeiter Emil R. von hier, der am 20. v. M. in Döllnig bei Wismar ein Fahrrad „Corona“ ge-stohlen hat, das er angeblich am 1. Dezember in Aposda verkaufte. —

— Wer ist der Knabe? Am 28. v. M. ist ein ansehnend geistig-starker Knabe, der über seine Angehörigen bisher keine Aus-sicht gegeben und der überhaupt nicht spricht, in Waxienberg bei Berlin unheimlich betrogen worden. Es wird vermutet, daß er ungarischer Nationalität ist. Der Knabe ist etwa 12 bis 14 Jahre alt, 135 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes kurzgeschorenes Haar, blaues Gesicht, blonde hohlförmige Augenbrauen, hellbraune Augen, schlaffen nachlässigen Gang und trägt blaue Tuchmütze mit Leder-schirm, graue, dunkel gestreifte Zwirnjacke, grauen Sweater, grau gestreifte Knie-hose, schwarze lange „G.“ geeignete Strümpfe, hohe, alte, schwarze Schnürschuhe, weißwollenes Hemd und wollene Unterhose. Mitteilungen über die Person des Knaben erwirbt der Amtsvorsteher zu Waxienberg. Auch die hiesige Kriminalpolizei, bei der auch ein Bild des Knaben angehängt werden kann, nimmt Mitteilungen entgegen. —

— Wieder ein tödlicher Unglücksfall im Krupp-Werk. Bei der Familie Krupp häufen sich die Millionen des Reich-tums in geradezu unheimlicher Weise; bei den Arbeitern aber ebenso die zerschundenen Glieder, die zerklüfteten Knochen. Kein Wunder, werden doch die Ausbeutungsmethoden immer raffinierter, die Rück-sichtslosigkeit gegen Arbeiter besonders in einzelnen Abteilungen des Werkes immer ungentierter. In den letzteren zählen wir besonders den M i h l e n b a u. In dieser Abteilung ist am Mittwoch der dort als Packer beschäftigte Arbeiter N. S c h r a p e r von einer 7 1/2 Zentner schweren Last, die sich aus der am Krane hängenden Kette löste, erschlagen worden. Der behaarnerte Proletarier hinter-läßt eine sehr zahlreiche, gänzlich unterjüngte Familie. Worauf ist das schwere Unglück zurückzuführen? Wir haben wiederholt die Praktiken im Mühlenbau, die zugunsten des gelben Werkzeins geübt werden, gekennzeichnet. Ihnen muß man die Schuld an dem Verlust dieses Menschenlebens zuschreiben. Dem für die Krane maß-gebenden Vorarbeiter ist Befehl gegeben worden, nur solche Arbeiter als Fahrer oder Anhänger zu beschäftigen, die dem gelben Werkzeins beigetreten sind. Auf die Fähigkeiten des Mannes für solchen Posten, vor allem auf seine Umsicht, Gewissenhaftigkeit und sein Geschick kommt es weniger an, wenn er nur gelb ist. So sind denn zum Teil un-fähige Leute an die Krane gekommen. Bejchwerden der übrigen Arbeiter, über deren Köpfe hinweg fortgesetzt die Lasten transportiert werden — Bejchwerden darüber, daß das Einfängen der Lasten sehr fahrlässig geschieht — waren erfolglos. Vorschläge der Beteiligten blieben unberücksichtigt. So lenkt denn wieder einmal das furchtbare Un-glück die Augen auf diese traurigen Verhältnisse im Werk. Aber nur eine kurze Zeit, dann geht es wieder in alter Weise zur höheren Ehre des gelben Werkzeins weiter. —

— Selbstmord. Am Mittwoch abend kurz nach 10 Uhr erschloß sich in einem Klosterraum eines Hotels in der Bahnhofstraße ein etwa 28-jähriger gut gekleideter Mann. Als die Hotelbediensteten auf den Schuß herbeieilten, fanden sie nur noch eine Leiche. —

— Auf eine Feuermeldung von Halberstädter Straße 113 rüde am Donnerstag vormittag 1/10 Uhr der Löschzug 2 nach dort. Beim Löschen war in einem Drogengeschäft der Inhalt eines Topfes in Brand geraten. Durch Hausbewohner wurde die Gefahr vor dem Eintreffen der Feuerwehr beseitigt. —

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.)

* Stadtheater. „König für einen Tag“ beifelt sich die romantisch-komische Oper Adolf Adams, welche am Freitag dieser Woche in der Erstaufführung herauskommen wird. Die Oper, welche auch den Untertitel „Wenn ich König wär!“ (Si j'etais roi) führt, ist eines jener Bühnenwerke, deren Musik durch ihren prächtigen Stil gefangen nimmt und dem Musikliebhaber, der immer wieder gern zu den klassischen Vorbildern zurückkehrt, eine nie verlassende Quelle reiner Genusses bleibt. Die französischen Komponisten in der Zeit Adams und Boieldieu kultivierten diese Musik, deren Vorbilder sie in älteren französischen Autoren erblickten und deren Klaviermusik sie anerkannten. Durch allerdand erlebende Zwischenfälle wird der zeitlichen ernstesten Grundidee der Oper eine heitere Tendenz gegeben. Die Vorbereitung des prächtigen Kunstwertes geschah mit großer Sorgfalt durch Oberregisseur Robert Becker und Kapellmeister Josef Göllrich. In den großen Rollen sind beschäftigt die Damen: Milli Zschäpa (Prinzessin Nemés) und Lena Heide (Belde), ferner die Herren: Gustav Hauß (König), Ernst Hagen (Prinz Radoor), Adolf Jäger (Zepheris) und Emil Wäde (Häfar). Für den „Ring des Nibelungen“ wird im Januar ein Sonderabonnement eingerichtet werden. Der „Zyklus“ wird in möglichst rascher Reihen-folge gegeben werden. Der Verkauf für das Sonderabonnement beginnt schon am Freitag dieser Woche. Es ist damit Gelegenheit gegeben, es dem Publikum zu ermöglichen, Familienangehörigen mit dem Zyklus-abonnement eine Weihnachtsgabe zu bereiten. —

* Wilhelm-Theater. Am Dienstag ist die Premiere von der Cavallierischen Novität „Gloria-Vella“. Das Werk kam in München zur Aufführung und hat dort bereits das Jubiläum der 50. Auf-führung feiern können. Bei uns ist Cavallier durch seinen „Lila Domino“ vom vorigen Jahre noch bestens bekannt. Von dem Weihnachtsmärchen „Nichtendöbel“ können nur noch sechs Wieder-holungen stattfinden. —

* Zirkus Blumenfeld Wwe. Ein besonders Vergnügen wurde am Mittwoch in der Familienvorstellung den Kindern zuteil. In der großen Pause konnte die kleine Gesellschaft einen Spazierritt in der Manege machen. Trotz wie die Spanier saßen die Kleinen auf den Rücken der medelchen Ponys und Freude bligte aus allen Augen, als die Musik einsetzte und nach dem Takte derselben geritten wurde. Diese Idee der Direktion wird zu der Sonnabendnachmittagsvorstellung wiederholt werden. Die Familienvorstellungen des Zirkus zeichnen sich außerdem durch ein ausgezeichnetes Programm aus. Seit dem 1. d. M. kommen wieder viele neue Reizen zur Vorführung, welche durchweg ansprechen, darum ist der Besuch ein ständig guter. Der festige Zyklus dauert bis zum 14. d. M. Am Sonnabend und Sonntag finden je zwei Vorstellungen statt. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Brüssel, 4. Dezember. Nach Meldungen waren die zwischen Brüssel und Verbiers vorgeführten entwendete Wert-papier an das Kölnner Vanthaus Oppenheim u. So. adressiert. Der genaue Wert wird auf 851 000 Mark an-gegeben, die in deutschen Banknoten erpediert worden waren. Das Gericht hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß der Diebstahl zwischen Brüssel und Lüttich ausgeführt worden ist. (Siehe kleine Chronik). —

* Christiania, 4. Dezember. Die Gemein-dewahlen für den Stadtbezirk Christiania, die gestern unter außer-ordentlich starker Beteiligung vorgenommen wurden, brachten den Sozialdemokraten fünf neue Sitze, so daß sie jetzt mit den Radikalen die Majorität in der Stadtvertretung inne-haben. Die stärkste Partei werden die Sozialdemokraten jetzt auch den Bürgermeisternposten besetzen. Bei den Wahlen handelte es sich vor allem um einen Kampf zwischen Sozialdemokraten und Konservativen. —

Wb. Neuyork, 4. Dezember. Eine Diebesbande hat in einem Auto in der 5. Avenue am hellen Tage einen dreifachen Diebstahl ausgeführt. Die Diebe sprangen aus dem Auto durch die dichtgedrängte Menge, die Weihnachtseinkäufe machte, vor das Schaufenster eines Juwelierladens und schlug es in Trümmer. Ehe die Leute im Laden eingreifen konnten, und die Anstehenden sich aus ihrer Verblüffung erholt hatten, raubten die Diebe die meisten Juwelen, deren Wert sich auf mehrere 10 000 Dollar beläuft und fuhrten im Auto-mobil davon. Die Polizei verfolgte die Diebe und gab Schüsse auf das Auto ab, doch entkam die Bande. —

Wettervorherjage.

Freitag den 5. Dezember: Bög, wechselnde Bewölkung, kälter, Niederdrücke in Schauern. —

Sinweis. Heute liegt für Eubenburg und Umgegend ein Prospekt der Firma W Coors bei, für Schönebeck und Umgegend ein Prospekt der Firma Max Schleginger. —

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Kaff“.

Billiger

Weihnachts-Verkauf

zu ganz besonders billigen Weihnachtspreisen.

Abgepaßte Kleiderstoff-Roben und Blusen

6 Meter Robe
Cheviot
reine Wolle, gute
Qualität, Robe
4.50

6 Meter Robe
Cheviot
110 cm breit, mit
Seiden- oder Samt-
besatz, Robe
7.50 **6.00**

Kleiderstoff-Roben und Blusen werden in schönen
Weihnachts-Kartons verpackt.

Ganz besonders billiges Extra-Angebot
4 Posten Kleiderstoffe

2 1/2 Meter Bluse
Velour
in größter Auswahl
Bluse
2.00 1.65 **1.25**

2 Meter Bluse
Bordürenstoffe
sehr aparte, reiche
Auswahl Bluse
3.00 2.50 **2.00**

6 Meter Robe
Halbtuch
gemustert, in mod.
Farben, Robe
4.50

6 Meter Robe
Serge oder Krepp
in vielen Farben,
Robe
11.70 9.75 8.00
7.00

Posten 1 **Wollene Hauskleiderstoffe**
Kostümstoffe in englischer Art
Morgenschleierstoffe aparte Neuheiten
Reinwollene Cheviot-Beiges
Neue Blusenstoffe große Auswahl
Weihnachtspreis Meter **75 Pf.**

2 1/2 Meter Bluse
Flanell
moderne Farben-
stellungen, Bluse
3.75 2.40 **1.75**

2 1/2-4 Meter Bluse
Samt
moderne Streifen
Bluse
8.00 6.00 **5.00**

6 Meter Robe
Diagonal
reine Wolle, schöne
Farben, Robe
6.60

6 Meter Robe
Sommerstoff
moderne Stoffe, mit
Besatz, Robe
6.50

Posten 2 **Blaugrüne Kleiderstoffe** schöne Teffins
Reinwollene Cheviots solide Qualität
Kostümstoffe für Jackenkleider
Schottische Kinderkleiderstoffe
Moderne Blusenstoffe, neue Farbenstellungen
Weihnachtspreis Meter **95 Pf.**

3-4 Meter Bluse
Seidenstoffe
reine Seide
Bluse
7.00 5.00 **5.00**

3-4 Meter Bluse
Seidenstoffe
Bluse
3.60 2.70 **2.70**

6 Meter Robe
Kostümstoffe
in engl. Art, solide
Qualität, Robe
10.50 8.70 **7.50**

6 Meter Robe
Hauskleiderstoffe
in engl. Art, vorzügl.
Qualität, Robe
7.50 5.75 **3.90**

Posten 3 **Reinwollene Mohär-Diagonals**
Schul-Cheviots reinwoll. Spezialqualität, 110 cm breit
Zibeline-Tuche für Kostümröcke
Schwarze Kleiderstoffe
Reinwollene Blusenstoffe verschiedene Bindungen
Kostümstoffe in engl. Art, 120 cm breit
Weihnachtspreis Meter **1.35**

6 Meter Robe
Warp
schöne Karos und
Streifen, Robe
3.25 2.00 **2.00**

7 Meter Robe
Velour
wascheste Qualität
Robe
5.25 4.20 **3.20**

Lindener Velvets
in großen Farbenfortimenten
Meter 1.75 1.65 1.55 **90**

Lindener Zephir-Körper-Velvets
in modernsten Farbenfortimenten
Meter 4.00 3.00 2.20 **1.90**

Posten 4 **Namingsau. Cheviots, Mohärs und Diagonals**
Reinwollene schwarze Kleiderstoffe
Elegante Blusen-Planelle in modernen Aus-
führungen, hochparis. Farben
Weihnachtspreis Meter **1.95**

Blusen-Samte
Streifen, Namingsau und Karos
Meter 2.10 1.40 **95**

Restposten Blusen-seide
in modernen Streifen und Karos
Meter 1.95 1.65 1.35 **95**

5 Meter Kleid
Gingham
wascheste Qualität
Kleid
2.80 2.50 **2.50**

Abgepaßte Servier- u. Wirtschaftskleider

5 Meter Kleid
Gingham
— prima Qualität —
Kleid 4.40 3.60 **3.60**

6 Meter Kleid
Blaudruck
gute wascheste Ware
Kleid 2.95 2.75 2.55 **2.55**

6 Meter Kleid
Perkal
schöne Streifenmuster
Kleid 3.25 **3.25**

6 Meter Kleid
Zephir-Gingham
aparte helle Streifen
Kleid 3.25 **3.25**

6 Meter Kleid
Satin Augusta
— neue Dessins —
Kleid
3.60 3.00 **2.55**

Besonders preiswerte Baumwollwaren

Hemdentuch ganz vorzügliche Webes-Dual.	27
50-54 cm breit	Meter 45 35 34
Louisianatuch für Bett- und Tischdecken	37
50-54 cm breit	Meter 55 50 45
Renforcé sehr u. feinfädige Webes-Dualitäten	40
50-54 cm breit	Meter 54 45 45
Gewebte Bettzeuge	38
Meter 50-52 cm breit	Meter 70 65 44
Gebülmte Bettzeuge	31
Reifen	Meter 54 50 42
Laken-Dowlas 150x160 cm breit,	85
früherer Preis	Meter 1.20 1.00 92

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Weißer Bettbezug-Stoffe

Louisianatuch	Dimiti	Damast
vorzügliche Webes-Dualität	neue Streifen, große Auswahl	neue moderne Teffins
52 cm breit Meter 55 50 45	52 cm breit Meter 72 65 57	52 cm breit Meter 95 83 70
150 cm breit Meter 90 87 75	150 cm breit Meter 1.20 1.00 87	150 cm breit Meter 1.63 1.30 1.05

Gestreifte Hemden-Barchente	29
zweifelt. gerahmt u. Körper-Dual. Mtr. 52 43 39	
Weißer Hemden-Barchente stark u.	39
feinfädige Qualitäten	Meter 64 59 51
Rock-Barchente große Auswahl in Streifen	39
und Karos	Meter 75 55 47
Schürzenstoffe Gingham, imitiert Seiden,	42
Blaudruck u. Hausmacher-	
Qualitäten	Meter 75 68 57 50
Kleider-Barchente verschiedene Gewebe,	30
neue Farbenstellungen	Meter 85 75 63 53
Laken-Halbleinen 140-160 cm breit,	88
starke Qualität	Meter 1.83 1.25 1.05

Wäschestoffe in kleinen Stücken

Louisianatuch
Gewinn 10 Meter 3.75 Gewinn 20 Meter 7.25

Elsässer Renforcé
Gewinn 10 Meter 5.75 Gewinn 20 Meter 11.90

H. LUBLIN

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 285.

Magdeburg, Freitag den 5. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Gewerkschaftsmitglieder, auf zur Gewerbegerichtswahl!

In der gelben Zeitung hat ein Obergelber die Parole zur Gewerbegerichtswahl ausgegeben. Sie lautet: „daß endlich einmal die Genossen kaltgestellt werden können“.

Kollegen! Genossen! Diese von einer maßlosen Ueberhebung zeugende Absicht muß am Freitag zuschanden gemacht werden. Wer am Freitag der Wahl fernbleibt, unterstützt die Gelben und übt Verrat an seinen Kollegen! Nehmt die Parole auf und tretet bis zum letzten Mann ein

für die Liste des Gewerkschaftsartells!

Verbandstag der Bauarbeiter.

k. r. Hamburg, 3. Dezember.

Dritter Verhandlungstag.

Ein großer Teil der Sitzung wird verwendet auf die Beratung einer Anzahl weniger wichtiger Anträge. Von Bedeutung sind Beschlüsse über die Befreiung vom Beitrag. Dadurch wird festgesetzt, daß kranke und arbeitslose Mitglieder, die nicht unterstützungsberechtigt sind, keine Beiträge leisten dürfen und in dieser Zeit freimarken zu bleiben haben. Die Marken werden natürlich bei der Berechnung der Mitgliedschaftsdauer nicht berücksichtigt.

Ueber die Delegiertenwahl ist vom Merkel (München) folgender Antrag eingereicht worden:

1. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach Bezirken; in jedem Verbandsbezirk entfällt auf je 1500 Mitglieder ein Delegierter, überschüssige Hunderte werden mit 1000 für 1500 gerechnet.

2. Der Bezirksausschuß ist für seinen Bezirk Wahlvorstand, er hat die Wahlreise festzustellen, die Aufstellung der Kandidaten vorzubereiten und alle zur Wahl notwendigen Maßnahmen anzuordnen und ihre Durchführung zu überwachen.

3. Zweigvereine mit 1500 und mehr Mitgliedern bilden einen selbständigen Wahlkreis. Kleinere Vereine sind dergestalt zu einem Wahlkreis zu vereinen, daß die Zahl der Wähler eines Kreises nicht unter 1450 und nicht über 1550 beträgt. Nach Möglichkeit sollen Vereine gleicher Größenklassen zu einem Wahlkreis vereinigt werden; bleiben Vereinsgruppen übrig, die keine 1500 Mitglieder erreichen, so kann diesen je ein Delegierter zugesprochen werden, wenn andere Wahlkreise des Bezirks dementsprechend einen Ueberfluß an Mitgliedern aufweisen.

4. Die Mitgliedschaft eines jeden Wahlkreises bildet eine einheitliche Wahlförperschaft. Die Delegierten werden in einem Wahlgang gewählt. Wer die einfache Stimmenmehrheit auf sich vereint, gilt als Delegierter. Kandidaten mit zweit- und dritthöchster Stimmenzahl gelten als erster und zweiter Stellvertreter.

5. Die Wahl findet an einem Sonntag statt. Die weiteren Einzelheiten werden durch ein vom Vorstand herauszugebendes Wahlreglement bestimmt.

Nach dem bisherigen Wahlreglement waren den Gruppen der Stukkateure, Fliesenleger, Isolierer und Steinholzleger besondere Delegierte zugestanden worden. Das soll aufgehoben werden. In einer längeren Diskussion erklärte sich auch der frühere Vorsitzende des Stukkateurverbandes Odenthal mit

der Meinung einverstanden. Der Absatz 3 des Antrags wird abgelehnt. Die übrigen Absätze werden mit 116 gegen 95 Stimmen angenommen.

Von einigen Orten (Köln, Celle) sind Anträge auf Erstattung von Streiklosten gestellt worden. Sie werden abgelehnt, weil die Streike ohne die Genehmigung des Vorstandes geführt wurden.

Nach einem Bericht der Redaktionskommission, die die neuen Beschlüsse in das Statut eingearbeitet hat, wird dieses einstimmig angenommen. Es tritt am 1. Januar 1914 in Kraft.

Der nächste Verbandstag soll 1915 abgehalten werden.

Innerhalb des Verbandes ist es zu Differenzen mit den Stukkateuren gekommen, die sogar zu einer neuen Verbandsgründung in Köln (etwa 100 Mitglieder) geführt haben. Raepkow erklärt, daß es das Bestreben des Vorstandes ist und das der übrigen Mitglieder und Angestellten sein soll, die Klagen der Stukkateure zu würdigen und aus der Welt zu schaffen. Die Frage soll auf der kommenden Stukkateurkonferenz eingehend erörtert werden.

Nach einem anfeuernden Schlußwort Raepkows wird darauf der Verbandstag mit einem Hoch auf den Deutschen Bauarbeiterverband geschlossen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeiterwerbungen für das Ruhrrevier. Trotz der Feiertage und Arbeitererleichterungen unterhalten einzelne Bechenverwaltungen des Ruhrreviers immer noch Werbungen, um immer mehr Menschenmaterial nach dem Ruhrrevier zu schleppen. So haben in diesem Tagen im Mansfelder Revier Massenwerbungen für die Ruhrzeche Wölff v. Hansmann stattgefunden. Am 1. Dezember soll ein Transport von 300 Mann aus Giesleben nach dem Ruhrgebiet abgegangen sein, dem demnächst weitere folgen sollen. Was wollen die Bechenverwaltungen mit diesen Maßnahmen bezwecken? Sollen die Vergleiche wieder mit Gewalt zu Fußstapfen gereizt werden, oder beabsichtigen die Werke durch Einstellung möglichst vieler Lohnrücker die Bühne gründlich zu „revidieren“?

Soziales.

Die Volksfürsorge hat bisher etwa 50 000 Versicherungsanträge entgegengenommen. Die höchste Zahl der bisher an einem Tage eingegangenen Anträge betrug 1120.

Kleine Chronik.

25 Personen bei einem Hotelbrand umgekommen.

Ein entsetzliches Brandunglück wird aus **Doston** gemeldet. Das dortige Arcadianhotel ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Bei dem Brande sind 25 Personen in den Flammen umgekommen. Eine große Zahl Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Reise Heute.

In der Nacht zum Mittwoch wurde bei Ankunft des **Postzugs** von Brügge auf dem Bahnhof von Verbiers festgesetzt, daß eine Wertsendung der belgischen Nationalbank an eine Bank in Köln fehlte. Die Sendung war mit 1000 Frank deklariert, enthielt aber in Wirklichkeit 350 000 Frank in Banknoten. Die Diebe gelangten durch die Hand eines Abteils in den Raum, dessen Schranke sie erbrachen. Auch in dem folgenden Postzug, der in dem Bahnhof von Verbiers einlief, wurde das Fehlen eines Postpakets entdeckt, dessen Wert unbekannt ist. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ueberschwemmung in Texas.

Wie aus **Austin** im Staate Texas gemeldet wird, steigt den Coloradoflüssen schnell; seine Fluten haben bereits viel Schaden angerichtet. In Belton sollen zehn Personen in einer 30 Fuß hohen Flutwelle des Baches, der die Stadt durchfließt, umgekommen sein.

175 Menschen ertrunken.

Aus **Schanghai** wird telegraphiert: Der Dampfer „Mid Yne“ ist untergegangen. 175 Eingeborne ertranken. Der „Mid Yne“ war bei **Wewehanc** aufgelaufen.

Das Kiolett-Spielzeug.

Die „Deutsche Tageszeitung“ empfiehlt unter dem Strich ihrer nationalen Jugend folgendes Spielzeug: Ein **W. C. für Herren und Damen** mit beweglichem Dache, drei Türren, zwei Sitzen (1), zwei Wasserleitungen und einem Spiegel. Das Ganze sehr gefällig lackiert. Höhe 17 Zentimeter, Länge 20 Zentimeter, Breite 9 Zentimeter. Preis 250 Mark. Dasselbe in besserer Qualität 470 Mark. Dem Spielzeug-Kiolett gibt das **Ortel-Blatt** folgende Empfehlung mit auf den Weg: „Eine kleine Skizze zwischen dem Text veranschaulicht die geschmackvollen Formen besagten Spielzeugs, das hoffentlich bei unserer Jugend infolge seiner Originalität den verdienten Anklang finden wird.“ Es geht doch nichts über den guten Geschmack!

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 3. Dezember.

„Aschenbrödel“ oder „Der goldene Pantoffel“. Märchen mit Gesang und Tanz, für die Bühne nach dem Grimmschen Kindermärchen bearbeitet und in Verse gesetzt von **Oskar Will** und **Mara Baumbach**. Musik von **Karl Piepe** und **Viktor Holländer**. Regie Direktor **H. Norbert**, Dirigent Kapellmeister **Gerhard Hofer**.

Das Märchen vom Aschenbrödel kennt ein jeder, aber wie es für die Bühne bearbeitet ist, das kennt nicht ein jeder. Darum will ich es mal gleich hier erzählen, wie es war. Also!

Es war einmal ein König, der hatte oberwärts nicht ein einziges Haar mehr am Kopf. Und diese Freilichtstätte decorierte er mit einer Krone. Die war schuldig und er konnte sie abnehmen. Wenn er dann zum erstenmal unter sein Volk tritt (auf der Bühne im Wilhelm-Theater), so nimmt er den Stachelreißer ab und sagt „Guten Abend“, was brave Leute sehr freut. Dieser hübsche König hat einen Sohn, der ist jung und hübsch und muß darum heiraten. Er hat auch schon eine Herzensdame. Aber er weiß nicht, wer sie ist und wo sie wohnt. Er weiß bloß, daß sie reizend ist und ein Stupsnäschen hat. Dieser Jüngling ist natürlich sehr bewegt, weil die unbekante junge Dame ihm gar nie gesagt hat, woher sie kam der Fahrt und was ihr Name und Art, und da er partout wissen will, wie sie heißt, legt er das ganze Hofpersonal in Trab, und alle sind auf der Suche nach dem halben Kinde.

Da wohnt nun in der Nähe vom königlichen Schloß ein gewisser **Habakuf** Tasemur. Dieser **Habakuf** ist ein netter alter Herr. Nur er hat einen Fehler. Er hat sich noch einmal mit einer eben so gewissen **Mirabella** verheiratet. Diese Frau hat eine topfschwarze Seele und neigt den armen **Habakuf** und sein Töchterchen **Noja**, wo sie nur kann. Ihre beiden Töchter **Hortensia** und **Euprosina** leben dafür herrlich und in Freuden, und **Noja**, die nur Aschenbrödel genannt wird, muß die ganze Wirtschaft besorgen, Stiefel putzen, Erbsen lesen und die Grube heiß halten. Nun hatte der König aber mal einen Ball eingerichtet. Da sollten sie alle tanzen, der Hofmarschall **Kay** und der Zeremonienmeister **Wachs**, der General **Reiß**, der Baron **Winkel** und die adlige **Lante Schnattergans**. Der König glaubte, auf dem Ball würde auch die Herzensdame seines Sohnes erscheinen, und er ließ alle jungen Mädchen in dem Königreich einladen. Doch die alte böse **Mirabella** ging mit ihren beiden Töchtern allein auf den Ball, und **Aschenbrödel** sollte zu Hause bleiben und Erbsen lesen.

Aber da kam ein kleiner **Papillon**, das war ein Diener der **Blumenfee**, der holte **Aschenbrödel** vom staubigen Herde weg, setzte es in ein wunderschönes Kleid und brachte es auf den Hofball. Da sperrten sie alle die Nasen und die Mäuler auf, so schön war das **Aschenbrödel**. Und der Königsohn sagte: „Das ist sie.“ nahm sie bei der Hand und stellte sie dem **Papa** vor. Der jagte „Jawohl“

und wollte noch etwas mehr sagen. Aber da schlug es dreizehn, und **Aschenbrödel** war verschwunden.

Nur ein goldener Pantoffel lag auf der Erde, wo sie gestanden hatte, der war so klein, daß man dachte, es wäre ein **Aschenbecher**. Doch der Königsohn sagte: Er ist von **Röschen**, denn **Aschenbrödel** hatte ihm vorhin seinen richtigen Namen genannt: **Röschen Dusemuse**. Nun wurde im ganzen Lande nach **Röschen Dusemuse** mit den kleinen Füßchen gesucht, und des Königs Leute kamen auch zum alten **Vater Habakuf** in die Küche. Da hatte die böse **Mirabella** nichts Gileres zu tun, als daß sie ihren beiden Töchtern ein Stück von einem ihrer großen Hüfte abzwickte. Aber es half nichts. Der goldene Pantoffel blieb zu klein. Nun wurde auch das bescheidene **Aschenbrödel** hinter dem Herde herbeigeht und es mußte sein Füßchen in den Pantoffel stecken. Siehe da, der Pantoffel paßte wie angegossen. Der Königsohn sprach auch schon dabei, nahm sie an der Hand, führte sie zu seinem alten Herrn und sagte: „Das ist sie.“ Der König sagte wieder: „Jawohl.“ Da schlug es aber nicht dreizehn, sondern es wurde eine feine Hochzeit gefeiert mit allerhand Tauschen und einem Weihnachtsbaum, der strahlte, was das Zeug halten wollte.

Und wer's nicht glaubt, der gehe selber ins **Wilhelm-Theater** und sehe sich „**Aschenbrödel**“ an. Es wird ihn nicht gereuen. Denn die ganze Aufmachung ist märchenhaft, und die Darsteller wetteifern miteinander, Gummor und große Laune zu entwickeln. Die Hauptrollenträger mögen noch nach dem Zettel folgen: König war **Albert Riesler**, märchenhaft leutselig und verblüffend klug. Der Königsohn **Fritz Fiedler** vereinte alle Tugenden eines glühend heißen Liebhabers in sich. **Fränze Hoffmann** als **Aschenbrödel** war rührend interessant, sie paßte genau zum schmucken Königsohn. Viel Spaß machte dem jungen Auditorium **Krur Klaprott** als **Habakuf**. Ferner seien noch erwähnt **Gisela Wenke**, welche als **Papillon** die Verse recht annützig sprach, und die böse **Dusemuse-Familie** weiblichen Geschlechts **Marianne Schmidt**, **Uda Rosen** und **Uda Sehna**. Die Tänze waren von der **Blumenfee** **Margarete Warzecha** einstudiert. Sie fanden köstlichen Beifall.

Grote.

Urien- und Liederabend.

Magdeburg, 3. Dezember.

Margarete Krull und **Reinhold Kepper** gaben im Konzertsaal des Cafés **Hohenzollern** ein eignes Konzert. **Margarete Krull** gibt sich als jugendlich-dramatische Sängerin aus, **Reinhold Kepper** als seriöser Bass. Beide Künstler befinden sich noch in der Entwicklung. Einiges, das ich hörte, sprach dafür, daß, wenn auch die Reife des Vorrats den Anforderungen der Technik noch Raum lassen müßte, doch zu erwarten ist, das allgemeine Ziel aller jungen Liederjäger, die wirkliche Konzertsreise, zu erreichen, nicht mehr fern liegt. Das Material bei beiden Sängern ist gut und geeignet für den Konzertgesang. Am Flügel saß Direktor **Max Sannemann**.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 3. Dezember.

Sinfoniekonzert im Stadttheater. Leitung: Prof. **Krug-Waldsee**. Solistin: **Julia Culp**, am Klavier **Bejly Culp**, beide aus Berlin.

Beethoven, Schubert, Brahms an einem Abend: man ist in guter, in bester Gesellschaft. Von **Beethoven**, dem Größten der drei, hörten wir (außer einem kleinen **Rondino**) die **Leonoren-Overtüre**, welche er seiner einzigen Oper „**Fidelio**“ als Eingangsvorspiel diente. Um **Beethovens** Overtüre zu verstehen, geistig zu verstehen (nicht nur musikalisch zu durcharbeiten und durchdenken), muß man sich in die Natur und Psyche der Freundschaft zu **Beethovens** Zeit zurückversetzen. **Beethoven** schildert (d. h. er bildet künstlerisch nach) die Freundschaft zwischen Mann und Weib bzw. die ausdauernde Freundschaft **Leonorens** für **Florestan**. Wer da glaubt, es sei musikalisch nicht möglich, derartige Gefühle künstlerisch wiederzugeben, der sei an **Beethovens** „**Melanie**“ erinnert, dem berühmten Liebes des Meisters, in welchem das erhebende Charakteristikum der Freundschaftsgedanken der **Goethe-Beethovenischen** Zeit enthalten ist. In der **Leonoren-Overtüre** teilt diese jenseitige Stimmung wieder, doch steigt hier die erhabene Leidenschaft, welche **Leonore** und **Florestan** verbindet, über die Wertberische Empfindsamkeit. Nur ein Beispiel, das auch dem Laien verständlich sein dürfte, sei herangezogen: Das warnende Trompetensignal, zunächst in sicherer Entfernung, dann in gefährlicher Nähe. Das Signal durch die Trompete ist das Wahrzeichen der unerbittlichen Gerechtigkeit, welche einer wahren Freundschaft mit der Machtvollkommenheit einer (bei **Beethoven**) sittlichen Weltordnung zu Hilfe kommt. Aber auch im ganzen ist die Overtüre von tiefer Leidenschaftlichkeit des Gefühls durchweht, das sich äußerlich gemessen, ja stoisch hält, und doch die tiefe Blut eines opferfreudigen, liebenden Herzens verrät. So muß die Overtüre aufgefaßt und gespielt werden. Man darf wohl den Dirigenten wegen seiner Leistung mit einem Lorbeer schmücken. Die Overtüre hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Julia Culp. Wenn sie Schubert-Lieder singt, bedarf man keines Opernglases. Man fühlt die Lieder, wie man die innige Lyrik eines Dichters, die schlichte Herzensstiefe eines Volkliedes unwillkürlich in sich aufnimmt, ohne künstliche Vermittlung der Gedankengänge. Solche Gesangsfunst ist hohe Kunst, ist eigentliche Kunst. „**Heimliches Lieben**“ und „**An die Nachtigall**“ waren Zeugnisse eines tiefen Verständnisses des Innerlichsten der Liederkompositionen. Auch die übrigen Lieder wurden empfindungsvoll, technisch vollendet vorgetragen. **Bejly Culp** ging mit ihrer Begleitung völlig in den künstlerischen Ideen der Solistin auf, so daß das Gesamtresultat der (Schubert-) Gesänge ein selten schönes, harmonisches war. Von **Brahms** Sinfonie, Opus 78, hörte ich wegen anderer Verpflichtungen nur einen Teil.

Grote.

Eine Verbrechenjagd.

Ein Mexikaner namens Raphael Lopez erschoss in Salt Lake City im Streit einen Landmann. Als die Polizisten den Mörder verfolgten, erschoss er den Polizeichef und zwei Hilfsbeamte. Die Jagd hinter dem Verbrecher ging weiter. Als der Flüchtling in der Nähe der Uta-Lopez-Grube anlangte, die kurz vor der Stadt liegt, drehte er sich um und tötete zwei weitere Polizisten durch wohlgezielte Schüsse. Hier auf suchte er Zuflucht in der Grube. Nach kurzer Beratung kamen die Verfolger überein, ihn in dem Bau auszuräumen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Große Quantitäten Schwefel, Kampfenpfeffer, feuchtes Heu und Stroh wurden in sämtlichen Eingängen mit Ausnahme eines einzigen in Brand gesteckt. Der einzige Ausweg wurde mit einer starken Abtheilung besetzt, die die Waffen schußfertig in der Hand hatten, um Lopez beim ersten Fluchtversuch über den Haufen zu stürzen. Der Verbrecher kam aber nicht zum Vorschein. Wahrscheinlich ist er erstickt oder er hat sich selbst erschossen. Sobald die Grube wegen von den Gasen frei sein werden, soll eine Suche nach ihm veranfaßt werden. Die Sache ist jedoch nicht ohne Gefahr, da große Mengen Dynamit in der Grube liegen. Wenn Lopez auf irgendeine Weise dem Tod entronnen sein sollte, dürfte es ihm eine Kleinigkeit sein, sich und seine Verfolger durch einen Schuß in das Dynamit mit in die Luft zu jagen.

Unfall auf einem Schießplatz.

Aus Filjen wird gemeldet: Am Mittwoch vormittag 11 Uhr ereignete sich auf dem Schießplatz der Stadwerke bei Solowes beim Verfüßschießen mit neuen Geschützen ein schwerer Unglücksfall durch das Zerplatzen eines Rohres. Der Geschützmeister der Werke erlitt derartige Verwundungen, daß er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb, ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt. Die Verunglückten tragen angeblich selbst die Schuld, da sie nicht die vorgeschriebenen Deckungen aufsuchten, bevor sie schossen.

Bankraub.

Ein Telegramm aus Plum Coulee (Montana) besagt, daß 54 Meilen von Winnip entfernt maschierte Räuber in ein Bankhaus eindrangen, den Kassierer und die Bankangestellten ermordeten und 10 000 Dollars raubten. Die Räuber entflohen auf einem gestohlenen Automobil. Verschiedene Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm, konnte bisher keine Spur von den Verbrechern ausfindig machen.

Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen der Frauen finden statt: Dienstag den 9. Dezember für Alte Neustadt bei Karbe, Lützenbergstraße 13; für Wilhelmshafen im „Luisenpark“. - Mittwoch den 10. Dezember für Althagen bei Böhmische Klosterstraße 15/16; für Buda in der „Althagen“; für Neue Neustadt bei Dönnig, Fabrikstraße 5/6. - Die Bezirksversammlung in Sudenburg fällt wegen der gemeinsamen Versammlung am Montag den 8. Dezember aus.
Ständekommision. Am Freitag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Arbeitersekretariat eine Sitzung sämtlicher Mitglieder statt. Genossenschaftsjahresbericht. Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Für den Bezirk Wilhelmshafen findet am Sonntag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“ eine Versammlung statt. Die Verwaltung.
Lehrer-Verband. Am Sonntag den 6. Dezember Versammlung bei Karbe, Lützenbergstraße 13.
Verband der Kupfererzgießerei. Sonntag den 6. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Böhmische Klosterstraße.
Wagener-Krankenkasse Alte Neustadt. Am Sonntag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Radhols, Weinberg 27.
Schwimmverein „Ufer“. Sonntag den 6. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei Griedrich, Lützenbergstraße.
Männer-Gesangsverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Übungsstunde jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr bei Lindstedt, Wölbensstraße 26.
Freie Vereinigung der Musikvereine Magdeburgs u. Umg. Sonntag den 7. Dezember Versammlung im Restaurant „Ruff“, Sudenburg, Friedrichstraße 20.
Zirkler-Verband von Magdeburg u. Umg. Am Sonntag den 7. d. M., vorm. 11 Uhr, Versammlung bei G. Cis in Fernerstraße.
Arbeiter-Vereine, S. Kreis. Sonntag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung beim Kollegen Meier, Magdeburg.
Benedicten. Freie Turner. Sonntag den 6. Dezember Generalsversammlung bei Schmel.
Groß-Deutscher Kraftsportverein Freiheit. Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung und Komiteesitzung. Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Albert Strumpf.
Hohendobelen. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am Sonntag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Gerdts.
Niederndobelen. Arbeiter-Luzernerverein Freiheit. Am Sonntag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalsversammlung bei Leo Köpke.
Alte Lützenleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalsversammlung bei Emil Schöne.
Lützenleben. Gesangsverein „Vorwärts“. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung.
Polizei. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Schwan“.
Polizei. Lehrerverband. Sonntag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Schwan“.
Burg. Generalverband der Lehrkräfte und Arbeiterinnen. Sonntag den 6. Dezember Sektionsversammlung der Lehrer, Gärber und Hilfsarbeiter bei G. Hoffe.
Burg. Freie Turnerschaft Burg. Sonntag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung sämtlicher Sektionsvereine im „Hohendobelen“.
Burg. Sportklub vom Jahre 1911 (Mitglied des Arbeiter-Vereins). Am Sonntag den 6. Dezember Mitgliederversammlung bei G. Hoffe, Reiterweg.
Burg. Arbeiter-Stubenverein Halle 1913. Freitag den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant „Luisenpark“.
Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung am Sonntag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Gerdts.

Wasserstände.

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes stations like Hies, Eger und Wolken, Jürgensleben, etc.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Dezember.

Aufgebote: Bahnarbeiter Friedrich Karl Krause hier mit Ida Alma Frida Nagel in Al-Schwarzlofen. Kraftwagenführer Hermann Nahne hier mit Meta Herweg in Niederndobelen. Schneider Friedrich Hermann Schick hier mit Marie Anna Stephan in Kalbe a. d. S. Eisenbahnarbeiter Friz Fischmann hier mit Minna Bauer in Groß-Salze. Schmied Friedrich Wilhelm Schütze in Wisdorf mit Minna Marie Hahn hier.
Geburten: Charlotte, T. des Photographen Max Krause. Hans, S. des Kaufmanns Dr. jur. Friedrich Licht. Bernhard, S. des Arbeiters Bernhard Meier. Eva, T. des Ingenieurs Albert Fagbauer. Herta, T. des Holzproduktbändlers Eduard Wildt. Wilfried, S. des Kaufmanns Rudolf Borchers.
Todesfälle: Witwe Luise Walter geb. Dittmar, 79 J. 26 T. Witwe Marie Otto geb. Zoland, 63 J. 5 M. 8 T. Wächter Otto Krone, 61 J. 9 M. 20 T. Privatmann Hermann Häußer aus Wallenstedt a. S., 38 J. 7 M. 27 T. Anna, T. des Arbeiters Hermann Brinkmann, 8 J. 5 T. Willi, S. des Malers Gustav Brandstetter, 10 M. 7 T.

Sudenburg, 3. Dezember.

Aufgebote: Oberleutnant u. Regimentsadjutant Johannes Straß in Grimma mit Hanna Wildt hier. Zimmermann Erich Siebert mit Marie Groffe. Fabrikbesitzer Ernst Meyer in Lützenwalde mit Marie Fiering hier.
Geburten: Anna, T. des Chauffeurs Karl Berger. Ernst, S. des Arbeiters August Arenninn. Hildegard, T. des Hülfsweidenschlagers Karl Kohberg.
Todesfälle: Tischler Wilhelm Schneider, 50 J. 4 M. 18 T.

Buckau, 3. Dezember.

Eheschließungen: Kaufmann Kurt Krone mit Margarete Harweg. Eisenarbeiter Otto Hirt mit Frida Becker.
Geburten: Hedwig, T. des Arbeiters Karl Wulstein. Gerda, T. des Schlossers Franz Robert. Elizabeth, T. des Schmieds Karl Kröger.
Todesfälle: Agnes geb. Coeckin, Ehefrau des Arbeiters Richard Strauß, 38 J.

Neustadt, 3. Dezember.

Eheschließungen: Bädermeister Wilhelm Niedebach mit Julianna Mlanowski. Privatmann Hermann Krösch mit Sophie Beer geb. Wegener.

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 22. Ziehungstag 3. Dezember 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vorse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th class, 22nd drawing. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

Aufgebote: Arbeiter Otto Nimm mit Anna Specht. Geburt: Werner, S. des Maschinenschlossers Andrea Wasserthal.

Todesfälle: Rudi, S. des Konditors Robert Meisch, 7 J. 29 T. Unverheh. Antonie Wiehe, 40 J. 4 M. 22 T.

Mischerleben.

Eheschließung: Dreher Alexander Bland mit Frida Stemmler.

Geburten: S. des Barbiers Willi Heine. S. des Arch. Richard Wlke. T. des Arbeiters Gustav Pech. T. des Telegraphenarbeiters Oskar Engelhardt. S. des Arbeiters Theodor Stoßel. T. des Lehrers Richard Müde.

Todesfälle: Werner, S. des Arbeiters August Wiebe, 1 M. 13 T. Ehefrau Wilhelmine Beck geb. Dicksch, 65 J. 4 M. 13 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Mechaniker Erich Danforth mit Hermine Emma Schwabe in Berlin-Steglitz. Maschinenschlosser Hermann Willi Müller mit Martha Margarete Müller.

Geburt: T. des Arbeiters Karl August Meinel.

Todesfälle: Zigarrenmacher Hermann Weiffelhut, 58 J. 9 M. 25 T.

Totgeburt: S. des Bahnarbeiters Ernst Meyer.

Staßfurt.

Aufgebote: Eisenbahndreher Willi Hüfte in Beudow bei Mansfeld mit Ida Jacobik hier. Kaufmann Paul Meier hier mit Dorothie Emilie Schöndel geb. Engel in Großschlocher-Windorf. Tischler Albert Kugel hier mit Margarete Masche in Leopoldsdorf. Arbeiter Friedrich Werner in Wernsdorf mit Anna Pichardt hier. Zimmermann Hermann Großkopf hier mit Elise Könnede in Hettlingen. Schneider Andreas Köhnstedt mit Meta Kachert in Luedlinburg.

Geburten: S. des Bergarbeiters Peter Sadert. T. des Kaufmanns Franz Wetter. S. des Arbeiters August Wilschke. T. des Fabrikarbeiters Heinrich Wölfer.

Todesfälle: Witwe Henriette Weber geb. Seidel aus Weßlin, 70 J. Witwe Lisette Koch geb. Fromme, 81 J. Witwe Marie Nummert geb. Roth, 45 J. Kesselschmied Andreas Jordan, 73 J.

5. Klasse 22. Ziehungstag 3. Dezember 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vorse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th class, 22nd drawing (afternoon). Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

5. Klasse 22. Ziehungstag 3. Dezember 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vorse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th class, 22nd drawing (afternoon). Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

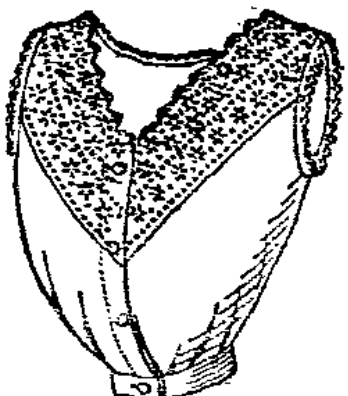
Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breitemeß 58-60

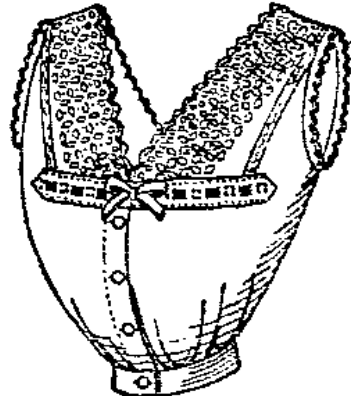
Nur reelle, dauerhafte, erprobte Qualitäten

Extra billige Weihnachts-Wäsche

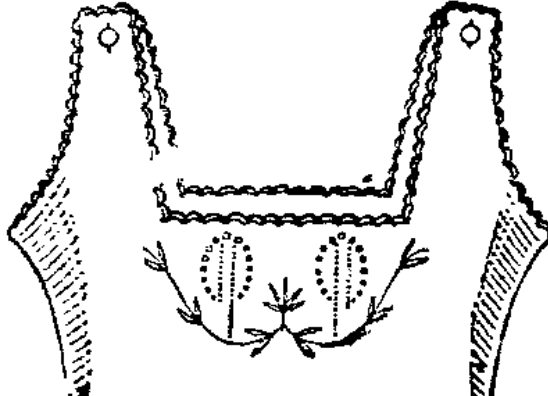
Empfehlenswert für den eigenen Gebrauch und Geschenkzwecke!



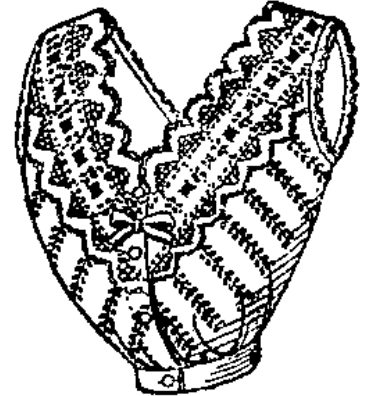
Unterhose mit Stick-Ein- u. -Ans. 75



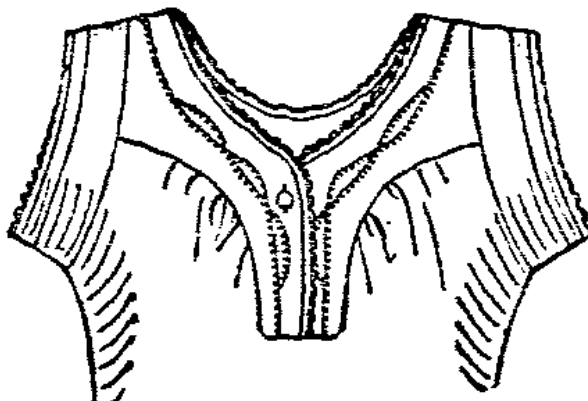
mit Stickerei und Durchzug 95



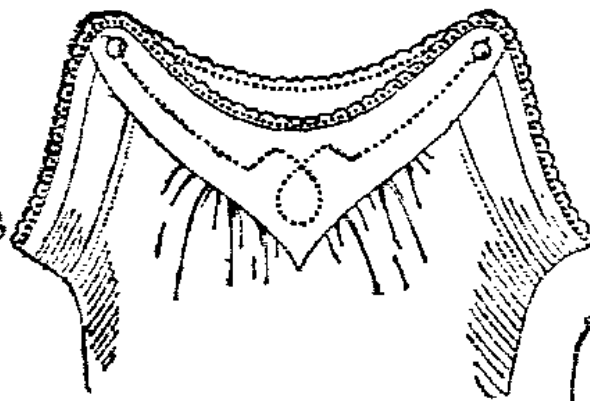
Reform-Hemd im Rumpf gestickt, laut Zeichn. 1.95



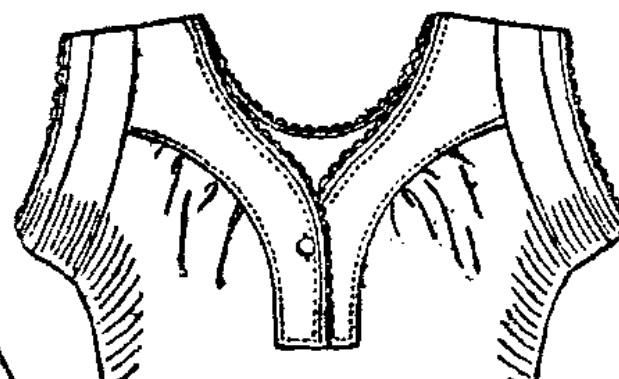
Vorderteil m. Stick. und Durchzug 1.25



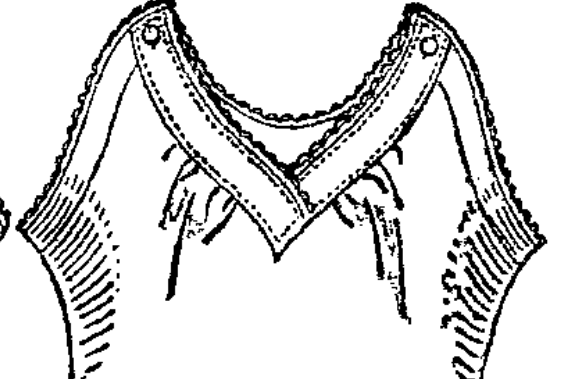
Damen-Taghemd reich mit Hohlraum u. Barmer Lang. 1.95



Damen-Taghemd reich mit Hohlraum u. Barmer Lang. 1.95



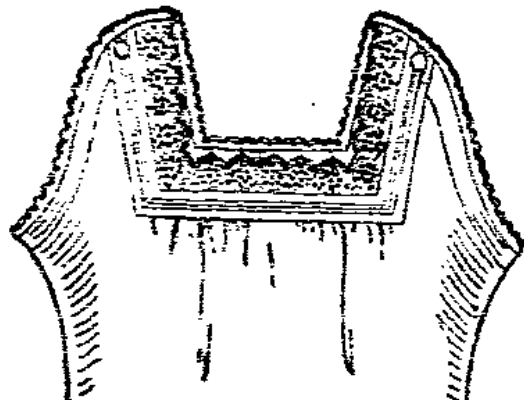
Damen-Taghemd mit Barmer Langette 1.35



Damen-Taghemd mit Barmer Langette 1.35

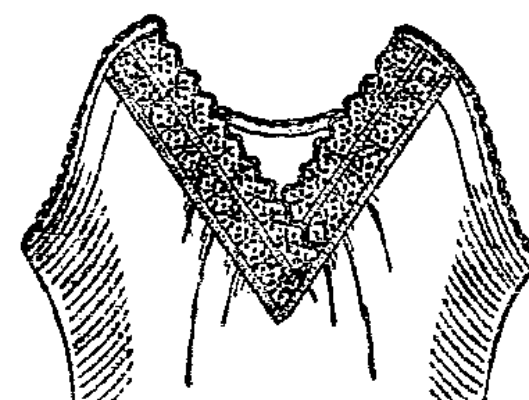


Elsa



Damen-Taghemd mit Stickerei-Ein- und -Ansatz 1.95

Korsett extra lange Form, guter Dreil., 1 Paar Strumpfhälter 2.75



Damen-Taghemd mit Stickerei-Ein- und -Ansatz 1.95



Richters Puppenklinik
Breiteweg 102, gegenüber dem Hauptbahnhof

II. Kugelgelenkpuppen 3.50
Puppenwagen 0.50

Franz Helmholz, Alt-Farmersleben 60
Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengerät, Geschirrkäse und Spielwaren.

Größte Auswahl in Glas, Porzellan u. Steingut, Holz- und Bürstenwaren, Biechwaren, Stahlwaren, Nippes, Haarschneid, Lederwaren, Kerzen, Wachstüchen, Aluminium- u. Emaille-Geschirren zu billigsten Preisen.

Größtes reichhaltig sortiertes Lager in **Spielwaren.**

Auf sämtliche Waren gewähre 5% Rabatt.
Franz Helmholz, Alt-Farmersleben 60

III. Fleisch- u. Wurstwaren
Weihnachten! 50%
Puppen - Puppen
große und kleine, weiß glänzend
Zückerbrüde 29. I. Etage.

Empfehle meine Prima Haus-schlachtewurst. Jeden Morgen warmes Pökelfleisch und Knoblauchwurst.
E. Bendzko, Friedrichstadt, Brückstraße 4.

Geschenk-Artikel!
Für Herren
finden Sie in großer Auswahl
Hüte, Mützen,
Hosenträger, Krawatten, Stöcke, Schirme
im
Three Shillings Hat
Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Welche Herren-Hüte von 1.95 an. 5100

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

Wenn Sie eine wirklich gute Zigarre rauchen wollen, so empfehle ich Ihnen meine eignen Fabrikate.

Lisetta Nr. 59 12 Stück 60.
100 Stück 4.50
Vorstenland Nr. 53 12 Stück 60.
100 St. 4.50
Aroma Nr. 69 12 Stück 70.
100 Stück 5.50
Mexiko Nr. 61 12 Stück 70.
100 Stück 5.75
Vorstenland Nr. 62 12 Stück 70.
100 St. 5.50
Marion Nr. 77 12 Stück 80.
100 Stück 6.50
Senator Nr. 75 12 Stück 80.
50 Stück 3.25
Kosmos Nr. 100 12 Stück 90.
50 Stück 3.75

Außerdem mein reichhaltiges Lager in **Zigarren und Zigaretten,** Rauchtobak und Shag, los und in Paketen.

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik
Halberstädter Straße 62 u. 41 - Kurfürstenstraße 1 - Neue Neustadt, Lübecker Str. 105
Benneckenbeck, Witwenkamp 20.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 285.

Magdeburg, Freitag den 5. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung.

Berlin 3. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Dr. Bethmann-Hollweg, von Falkenhayn, Delbrück, Unterstaatssekretär Mandel.

Zabern.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Essäffer.

Abg. Röber (Fortschrittlich. Sp.)

begründet die sozialdemokratische Interpellation. Unsere Interpellation dient dem Wunsch, uns ähnliche Erfahrungen in Zukunft zu ersparen. Alle diese Ereignisse sind hervorgerufen von dem Geiste, der einen Leutnant und zehn Mann verlangte, um den Reichstag aufzulösen. (Lebhafte Zustimmung links.) Gegen sie protestiert nicht nur die einheimische, sondern auch die alldeutsche Bevölkerung der Reichsländer. Alle friedlichen Bestrebungen sind durch eine militärische Willkürherrschaft niedergedrückt. Das der Ausdruck Wades für die elsass-lothringische Bevölkerung eine beleidigende Beschimpfung ist, hätte auch Leutnant von Forstner wissen müssen; schon im Jahre 1908 ist ein Regimentsbefehl erlassen worden, der den Offizieren den Gebrauch dieses Ausdruckes verbietet, und der auch allen neuereintretenden Offizieren mitgeteilt wird. Er trägt auch den Vermerk: „Renanntes genommen. Von Forstner.“ (Lebhafte Zustimmung links.) Trotzdem hat dieser Herr die elsässischen Metriken lässlich als „Wades“ bezeichnet, sie mußten sich bei ihm mit den Worten melden: „Ich bin ein Wades.“ (Zweites: Ungehört! Das ist ein

ungehört Mißbrauch der Dienstgewalt,

eine Herabwürdigung der Wackmittel der Armee. (Lebhafte Zustimmung.) Viel zu spät kam die abgemilderte Erklärung, wie von Forstner das Wort gemeint haben wollte. Bemerkungen will ich, daß viele Offiziere a. D. und altdeutsche Beamte mit der Bevölkerung in bestem Einvernehmen leben. Auch von den aktiven Offizieren haben nur der Oberst und vier der jüngsten Leutnants die Sache durchgeföhrt. (Lebhafte Zustimmung links.)

Kedner schildert dann den Vorgang der bekannten Ereignisse und Verhaftungen, wobei auch ein neugieriger Junge ergriffen wurde, der ein Geiß hauen wollte (Heiterkeit), ebenso der Redakteur des „Zaberner Anzeiger“, des einzigen sonderbarsten Blattes in Zabern. (Heiterkeit.) Die Verhafteten wurden in einen engen Kehlenteller ohne Heizung und Lüftung gesperrt, wo sie nicht einmal austreten durften und ihren Angehörigen keine Nachricht geben konnten. (Entrüstete Zustimmung: Ruffische Zustände!) Der protestierenden Zivilbevölkerung erklärte der Oberst, er habe nach niemand zu fragen, er wende auf höherem Befehl. (Lebhafte Zustimmung links.) (Große Heiterkeit.) Erst gegen Mittag wurden die Verhafteten unter Begleitung von vier Bajonetten zum Zivilrichter gebracht, der ihre sofortige Freilassung anordnete. Trotzdem die Zivilverwaltung den Obersten wissen ließ, sie übernehme im Einverständnis mit dem Ministerium in Straßburg die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung, entfernte er nicht die Militärpatrouillen von den Straßen. (Lebhafte Zustimmung links.) Selbst nach den militärischen Vorschriften war das ganze Vorgehen unbillig. Recht und Gesetz wurden verletzt, weil über das propagierende Auftreten der Offiziere gelacht wurde. Ja, mußte nicht jeder Mensch lachen, wenn sich v. Forstner beim Zigarette-einkaufen von vier Bajonetten begleitet läßt und wenn bewaffnete Soldaten kleinen Kindern nachlaufen? (Zustimmung links.) Alles im Land ist empört, das beweisen auch die Kundgebungen der Bürgermeister und ganz gemäßigter Parteien und Vereine. Die Aufregung darf nicht immer wieder durch Schwerereden und die Aufwindung von Ausnahmebefehlen hergeseht werden. Unser Land, das stolz ist auf seine freiheitliche Vergangenheit, kann durch eine herabwürdige Politik, wie sie hier wieder zeigt, nur aufgeregt werden. Wir verlangen Recht und Gerechtigkeit! (Beifall links.)

Abg. Peirotes (Soz.)

begründet die sozialdemokratische Interpellation. Unsere Debatte hier im vorigen Jahre über die damals geplanten neuen elsässischen Ausnahmegefetze hat dazu beigetragen, der Regierung über revidierten Pläne etwas auszuweichen, und wir hoffen, daß die heutige Ausprägung dazu beitragen wird, daß die elsässische militärische Willkür aufhört. Es ist unabweisbar, daß die Sozialdemokratie sich über die Zaberner Vorgänge freut, weil sie vom Stande leben; nein, wir wollen Frieden und friedliche Entwicklung des sozialen Massenkampfes. (Zustimmung b. d. Soz.) Man hat von einem nationalitätlichen Meinungsstand gesprochen. Allerdings, der Militarismus, der den Hauptmann von Mierisch und den Alarm von Straßburg hervorgerufen hat, imponiert uns im Elsaß nicht, aber man weiß die Sache von der Seite zu trennen. Das Verhältnis zwischen Zivil und Militär ist überall gut, und Zabern ist die deutsch-freundlichste Stadt im Elsaß und war es schon in der französischen Zeit.

Die Auslobung der 10-Mark-Prämie für das Niederstechen eines „Wades“ war eine Prämie auf Lächerlichkeit, eine Aufforderung zur Gesetzesübertretung.

Der langgeachtete Sergeant, der noch einen Faser dazu geben wollte, ist ein einmal weniger tapfer geworden, als er sonst war, vor die Wahl gestellt, ob er lieber Prügel haben oder sich als Gauner bezeichnen lassen sollte, das letztere wählte. Der Herr v. Forstner hat zur Niederstreichung der 8000 Rekruten 15 000 Rekruten verteilen lassen. Bereits zwei Tage vor der Entscheidung sprach der Kriegsminister sich das Militär entgegen dem Willen der Zivilverwaltung Selbsteigentum angemacht, und natürlich mußte diese Entscheidungsgewalt den v. Forstner und seine Götterverwandten erteilen, in derselben Weise fortzuführen, wie das dann tatsächlich am Tage dieser Rede geschahen ist. (Zustimmung links.) Die Bevölkerung soll über den Leutnant gelacht haben. Ja, sollte sie nicht lachen, wenn

wier Mann mit aufgezogenen Bajonetten hinter dem Leutnant herlaufen

müssen, wenn er sich Prämies sucht? Straßburger v. Zivilverwaltung, die noch viel jünger sind, als der Herr v. Forstner, haben ihn auf der Straße „Schuldschänder“ nachgerufen. Nun, das hat sich der Leutnant selbst zuzuschreiben, ihm und solche Dinge passiert. Dann aber sagt er den Soldaten in der Instruktion: „Nur die französischen Jahre könnt ihr...“ Die Essäffer haben einen gütlichen Einverständnis und lachen über solche Dinge. Hätten sie einer Prämie nehmen und den Leutnant niederschlagen können? Das wäre ja auch eine Antwort gewesen, aber sie haben nur gelacht. Wenn der Leutnant sich beleidigt fühlt, dann hat er, wie wir alle, zum Zivilrichter zu gehen, man hat aber auf dem Schloßplatz vor 15 oder 20 Rekruten 50 Soldaten aufmarschieren lassen — eine gigantische Art von Kriegsbeschäftigung! Da wird schamlos gelacht, das eine wird nach und nach, das zweite anlegen, und der Herr v. Forstner — ein 20-jähriger

Leutnant — steht dahinter und kommandiert hinter der Front. (Heiterkeit b. d. Soz.) Der Gipfel des Militarismus ist dadurch erreicht worden, daß Herr v. Forstner mit dem Säbel einen lahmen Schuhmacher kriegsunfähig

gemacht hat. Laifache ist, daß in Zabern die Sabeldiktatur geherrscht hat. Man muß die Tübe der Bevölkerung bewundern, daß sie das alles auf sich genommen hat. (Sehr wahr! links.) Das Militär hat nach meiner Meinung direkt Hochverrat begangen. (Sehr wahr! b. d. Soz. Unruhe rechts.) Will man das nicht annehmen, dann ist es nervöser Verfolgungswahn. Wenn man gegen Schulungen eine halbe Kompanie aufbietet, wird man im Kriege gegen eine feindliche Patrouille ein ganzes Armeekorps brauchen. Wenn das deutsche Heer seine besten Krieger hat als die von Zabern, dann bedaure ich den Herrn Kriegsminister. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichstangler hat am Montag erklärt, daß die Autorität der Gesebe geschützt werden soll. Dem dem Rechte, das mit uns geboren ist, war leider nicht die Rede. Bedarf es denn angeht, sich offenkundig Tatsachen überhaupt noch einer Untersuchung? Ein solches Auftreten des Militärs wäre mir beim Befehlungs-zustand möglich, der vom Kaiser oder auf Verlangen der Zivilgewalt herabgeführt wird. Darum sind die Zaberner Vorgänge einfach Anarchie innerhalb dieses Reiches der Ordnung und der Geseblichkeit. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Durch die Beschönigungsrede hat sich

der Kriegsminister zum Mitschuldigen der Vorgänge gemacht, die sich nachher ereigneten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Um 4 Uhr nachmittags hatte von Forstner bereits Nachricht davon, daß der Kriegsminister ihn gebet hatte, und abends um 7 Uhr ist er dann Schokolade kaufen gegangen. War dem der Kriegsminister überhaupt orientiert? Sollte General von Deimling ihn die Akten über den Fall Zabern mitgeteilt, dann hätte er sich nicht solche Schmutzereien erlauben lassen können. Wenn von Forstner wirklich den verächtlichen Sinn des Ausdrucks „Wades“ nicht gekannt hätte, dann müßte er also im allgemeinen aufgefordert haben, die Essäffer alle niederzuschlagen. In einer Erklärung des Infanterieregiments 99 im „Zaberner Anzeiger“ vom 8. November steht, daß der Offizier nur wirklich Wades, also zu Schlägereien geneigte Elemente, mit der Aufzählung gemeint habe. Die Rede des Kriegsministers bewies wieder einmal die Weltkenntnis der Offiziere, denn der Minister selbst will nach 4-jährigem Aufenthalt im Elsaß den Ausdruck Wades nicht gekannt haben. Und der ungeschuldvolle Engel von Forstner würde vielleicht nicht so gesprochen haben, wenn er gewußt hätte, daß es an die große Glocke läme. Im Kaiserhof kann man also die ganzen Essäffer in der schäblichsten Weise beschimpfen, da kann man zum Teufel sag auffordern!

Die Aufforderung zum Niederzuschlagen der Wades erinnert an das Streikverbot: Wir können uns alles erlauben, wir können auch einen tötlichen. Der Kriegsminister sagte: Jugend hat keine Tugend! Aber muß ein Mann, der sich so wenig beherrscht, daß er Speisestuben mit dem Segen aufsperrt, weil das französische Wort „Bouillade“ krauslich große Heiterkeit, ausgerechnet ins Elsaß kommen? Und sind die Rekruten nicht als dieser Leutnant? Sind die Rekruten nicht, weil sie nicht die vorzügliche Erziehung des Leutnants genossen haben? (Sehr gut! b. d. Soz.) heiter in der Lage, zu beurteilen, was sie zu tun haben und was nicht? Der Minister erklärte aber, das, was sich die Rekruten erlaubt haben, durie in der Armee nicht geduldet werden! Wo bleibt die Milde gegen diese ganz jungen Rekruten? Warum das der Kriegsminister nicht darauf hingewiesen, daß Vorgesetzte die Untergebene beleidigen, mit Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren bestraft werden? Der Kriegsminister dreht sich wieder! Er ist verantwortlich für die Dinge, die im Heere passieren. Die Rekruten sollen durch Preisgabe von Dienstgeheimnissen der Fahndung gebrochen haben; seit wann sind schon dritteljährige Beschimpfungen von fast zwei Millionen Menschen durch einen unreifen Barfischen Dienstgeheimnis? Man soll den Fahndung doch nicht zu einer Tare herabwürdigen! (Präsident Dr. Kämpf: Sie dürfen den Kriegsminister nicht beleidigen!) Diese Worte richten sich gegen den Obersten von Meurer, dieser hat vom Bruch des Geheimnisses gesprochen.

Die Soldaten müssen büßen für die Forstnerische Stillübung. Man hat gesagt, die elsässischen Rekruten sollten an die unbillige Wack lernen. Nun, da können sie wenigstens die weltliche Kultur kennen lernen! (Strenge Zustimmung rechts.)

Sie begreifen nicht, daß über ein Wort eines Leutnants eine solche Aufregung im ganzen Lande herrscht. Dieses Wortlein war ja nur der Tropfen, der das Glas zum Überfließen gebracht hat, der Junke, der in des Kulvertes gefallen ist. Seit Jahrzehnten wird das elsässische Volk in den Kasernen beschimpft. Ueber den einen Leutnant hätten wir uns wahrhaftig nicht aufgeregt, dem hätten wir vielleicht ein großes wohlendes Tuch gekauft, um ihn einmal trockenzuhalten. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Aber daß man ihn nicht sofort verhaftet hat, beweist, daß die ganze Militärbehörde mit ihm sehr zufrieden ist; weil die Beschimpfung des Leutnants geordnet wurde, wurde dieser, der wegen anderer Dinge bereits der Wackheit heile, wieder zurückgelassen. Deshalb ist neben dem Kriegsminister auch Herr v. Forstner, der Sieger vom Hererlande, der wahre Schuldige an diesen Dingen. Ausgerechnet diesen Troun eines sterblichen Soldateska hat man zu uns geschickt! (Strenge Unterbrechungen rechts.)

Präsident Dr. Kämpf bittet den Kedner, sich zu maßigen. Abg. Peirotes: Herr Deimling redet trübsal, trübsal, trübsal und fort, baronies. Welche verstand in seinen Sprachen zu schweigen, Herr Deimling aber redet in vierzehn Sprachen (Heiterkeit), er redet überall, und sein Schluß lautet immer: Sauer die Korbsen! (Heiterkeit links.) Vergessen Sie doch nicht, daß Elsaß-Lothringen früher zu Frankreich gehörte, daß das wir 500 000 Landsleute in Frankreich haben, daß noch heute jeder für zehn Stunden unter Landstrafe nach Frankreich wandern, weil sie in der Reichsländer ihr Brot nicht finden. Das sind unsere Feinde, und da wird uns behändlich angeht, Verbeut sie, ohne aus der geringen Anzahl zu gehen. Aber der junge Leutnant ist bei uns eben mehr als Ruhe und Frieden. Ein Vertreter der Regierung erklärte vor 7 Monaten, die Regierung ziehe mit der Militärverwaltung in einem Einvernehmen. Ob das auch heute noch der Fall ist, weiß ich nicht, aber jetzt kann man im Reichsländer nicht mehr von einer militärischen Regierung sprechen, sondern die Armee ist die Regierung.

das Militär bedeutet alles und das Zivil nichts. Der Vizepräsident von Elsaß-Lothringen wurde auf Veranlassung der Militärverwaltung gekürzt, ein General wurde gekürzt, er habe die Verfolgung der reichsländischen Sparvereine veranlaßt, der Polizeipräsident von Mühlhausen wurde verhaftet, weil er mit dem Generalmajor in Konflikt geraten war, der dann um die Dankschreiben für Ausländer ist vom Militär angeordnet worden, es erzieht ein ständiges Befehl, monach Elsaß-Lothringen sich nur in Verratenenstellungen in der Armee befinden sollen, in Straßburg entwürdigte sich jüngst ein Hauptmann, daß der Oberste Essäffer seien. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich könnte noch viele Beispiele anführen, die immer darin gipfeln, das Volk unter

die militärische Knete zu bringen. Für ein solches System ist Herr Deimling allerdings der richtige Mann. Er trägt die Schuld dafür, daß die persönliche Freiheit der Bürger in den Reichsländern nicht garantiert ist, daß in Elsaß-Lothringen vor dem Militär

Geseb und Recht mit Säbeln getreten

werden, und wenn der Reichstangler jetzt nicht zugreift, so ist aller Welt klar, daß in Deutschland nicht das Geseb, sondern die Diktatur des Säbels regiert. Freilich ist es fraglich, ob der Reichstangler zugreifen kann, denn das Militär ist stärker als er; aber er sollte dem Kaiser sagen, daß er die Verantwortung für solche Dinge, die an das 16. Jahrhundert erinnern, nicht länger tragen kann. (Lebhafte Zustimmung links.) Unter allen Umständen muß Genugtuung gewährt werden für das Elsaß-Lothringische Volk. Als die eingewanderten Deutschen bei uns einmal als Sundegeier bezeichnet wurden, was kein Vermünftiger billigte, war der Staatsanwalt gleich zur Hand und erteilte eine schwere Strafe, obwohl nur im ganzen drei Mann sich beleidigt fühlten. Jetzt ist ein ganzes Volk beleidigt worden, 30 Leute sind unschuldig verhaftet worden, und wir verlangen Bestrafung wegen dieser Gesebverletzung.

wir verlangen Bestrafung der Hochverräter.

(Lärmende Unterbrechungen rechts.) Gut fiel aus kaiserlichem Munde das stolze Wort „Civis germanus sum“. Es wollte andeuten, daß der Deutsche mit Stolz sich als Glied des herrlichen Deutschen Reiches fühlen solle. Die Zaberner Bürger haben einen Vorgeschmack dieser Herrlichkeit erhalten, als sie in den Bandurenkeller gesperrt wurden. Und was den Zabernern heute passiert, kann morgen jedem andern passieren. Wenn in Venezuela einem Deutschen der Hut eingetrichtert wird, erhebt sich hier ein großer Sturm, dann ist die deutsche Ehre bedroht, dann muß ein deutsches Kriegsschiff in See stechen, um die Deutschen zu schützen. Soll der Deutsche innerhalb des Reiches denselben Schutz nicht genießen? (Sehr gut! links.) Der Reichstangler hat dafür zu sorgen, daß für die Beschimpfungen Genugtuung gewährt wird, daß die Hochverräter bestraft werden. Sonst wird man im Auslande den Civis germanus nur verächtlich ansehen, und Deutschland wird hinter Venezuela und Mexiko marichieren.

Herr Kämpf: Ihre Ausführungen sind beleidigend für den Reichstangler und das deutsche Volk. Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Peirotes: Ich will gerade das deutsche Volk vor Beleidigungen im Auslande schützen. Darum, Herr Reichstangler, holen Sie nach, was Sie und Ihre Vorgänger bisher versäumt haben; bestrafen Sie die Schuldigen von Zabern und arbeiten Sie mit uns an der Umgestaltung des Deutschen Reichs zu einem modernen freiheitlichen Staatswesen. (Lebhafte anhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Interpellation des Herrn v. Gen. (Ess.) begründet

Abg. Hauff (Ess.):

Der Reichstangler ist jetzt wohl überzeugt, daß er mit dem Eingreifen zu lange gesäumt hat. Kaum waren am Freitag die Worte des Kriegsministers durch die Telegraphen in das Reich hinausgetragen, als neuer Mut die Truppen der kriegerischen Herrschaft schwellte und sie in der friedlichen Bogenstadt hauten wie eine wild gewordene Katze. Der Oberst war der Anführer, der kommandierende General stärkt ihnen den Rücken, und der Kriegsminister entschuldigt den Urheber mit seiner Jugend. Eine bekräftigende Erklärung hätte alles gutgemacht, statt dessen hat der Oberst den Leutnant in Schutz genommen. Herr v. Forstner hat die Essäffer im Regiment schon lange systematisch beleidigt und schikaniert. Dieser Oberst, der sofort die Ruhe verliert, hat auch schon gelegentlich gehandelt, als er einen Offizier mit sechs Leuten in die Redaktion des Zaberner Anzeigers einbrechen ließ. Wie ist es möglich, daß General v. Deimling heute noch an seinem Platz ist? Ich erinnere nur an sein Auftreten im Reichstag, wo Abg. Müller (Meiningen) von einem Regime der Soldateska sprach. (Zuruf b. d. Soz.) Ehre zur Ordnung gerufen zu werden! Dies Regime der Soldateska besteht noch heute in Elsaß-Lothringen. Bedauerndwert sind die armen Soldaten, die sich zu solchem Mummenschanz haben hergeben müssen, denn zur Begleitung des Herrn v. Forstner gehören nicht Soldaten, sondern eine Armee, die ihn schützt. (Große Heiterkeit.) Durch plumpe Soldatenjournale sind alle Bemühungen der loyal gestimmten Essäffer seit 40 Jahren niedergedrückt. Die Früchte werden sich zeigen. Wir wollen hoffen, daß das entscheidende Wort vom Reichstangler gesprochen werden wird, und daß wir nachher sagen können: es gibt noch Richter in Berlin. (Lebhafte Beifall b. d. Ess. u. links.)

Reichstangler v. Bethmann-Hollweg:

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen stellen sich die Vorgänge in Zabern wie folgt dar: Der Leutnant von Forstner hat in einer Instruktionssituation einem Rekruten Anweisung gegeben, wie er sich verhalten soll, wenn er angegriffen würde. Er hat bei dieser Gelegenheit für den Eintritt einer bestimmten Contingenz eine Geldprämie ausgesetzt, die der gleichfalls anwesende Unteroffizier erhöht hat. Das war selbstverständlich eine Ungehörigkeit. Der Leutnant hat bei der Gelegenheit demjenigen, der sich an dem Rekruten vergreifen sollte, einen „Wades“ genannt. Daß er bei dieser Gelegenheit auch die französische Kanne beschimpft haben soll, ist nach dem Ergebnis der Untersuchung unrichtig. Entlich hat derselbe Leutnant in der Instruktionssituation dem Essäffer als „Wades“ tituliert. Ein Rekrut hat sich auf Befehl des Unteroffiziers bei dem Offizier melden müssen mit den Worten: „Ich bin ein Wades.“ (Lebhafte Zustimmung links.) Die Vorgänge in der Instruktionssituation sind von beteiligten Militärpersonen in die Öffentlichkeit getragen worden, was mit der militärischen Disziplin unvereinbar ist; die Schuldigen gehen deshalb ihrer Bestrafung entgegen. (Zustimmung rechts.) Bei diesen beiden Vorgängen, die die Quelle der späteren Ereignisse geworden sind, liegen

Ungehörigkeiten eines jungen Offiziers

vor, begangen in den Wänden der Kaserne, unehrenhaft, aber doch nicht weltensend. (Sehr richtig!) Mit der geringen Bedeutung dieses Anfangs steht die spätere Entwicklung in keinem Verhältnis. (Zustimmung links.) Bezeichnend ist, daß der „Wack“ unter dem ersten gewesen ist, der die Sache in seinem Sinne bewertet hat. Durch die Lokalpresse ist die Verurteilung dann in Zabern und über Zabern hinaus geführt worden. Man sprach von einem gewaltigen öffentlichen Affront der Bevölkerung. Davon kann ja selbstverständlich keine Rede sein. Das Wort „Wades“ ist ja tatsächlich gefallen, und die Presse hat lange Erörterungen über seine Bedeutung angestellt. Nach meinen Informationen wird das Wort nicht gebraucht, um einer Demütigung, einen nichtsnutigen Membran zu bezeichnen, bald gilt es als Spitzname für den Essäffer. (Lebhafte Unterbrechungen u. Zurufe b. d. Ess.) Niemals! Man hat mir, der Essäffer, gerundet es selbst in gutmütigem Sinne seinen Landsleuten gegenüber. Verleugend wird es erst im Mund eines Nichtelsäffers; jedenfalls ist es nach den jetzigen Verhältnissen und Erfahrungen nicht mehr gebraucht werden, aber die Essäffer sollten doch wirklich nicht empfindlicher sein als andere, der Essäffer nennt in den Deutschen mit Vorliebe einen „Wack“. (Abg. v. Forstner: Soz.) Wie kann man in so erster

Sache solchen Wohl vorbringen! Prof. Rumpf ruft den Abgeordneten Lebebour zur Ordnung. Man sollte doch solche Dinge nicht ernst nehmen. Aber tatsächlich haben die Giffasser sich beleidigt gefühlt; das kann doch aber keine Rechtfertigung dafür sein, daß in der Folge Offiziere und Mannschaften tatsächlich beleidigt worden sind. (Gört, hört! rechts.) Das ist tatsächlich geschehen, dagegen ist die Behauptung von einem mißhandelten und beschuldeten Unteroffizier eine Erfindung.

Nach der dienstlichen Meldung des Generalkommandos haben schon am 9. November Kinder mit Steinen nach dem Leutnant von Forstner geworfen (Auf b. d. Soz.: Kinder!), am Nachmittag wurden die beiden Begleitkinder von Forstners mit Steinen beworfen, am 10. November schrien hundert junge Leute hinter Offizieren her, am 26. November wurden Offiziere von Arbeitern, Kanalschiffen und Jungen umringt und angepöbeln, zwei Leute vom Militär festgenommen und an die Polizei abgegeben. Am 28. November wurden die Offiziere, die aus der Turnhalle kamen, an der Kanalbrücke angepöbeln und angegriffen. Ein 18jähriger Arbeiter, der dem Leutnant von Forstner Schimpfwörter nachrief, wurde festgenommen, und als sich um zwei Offiziere in der Hauptstraße Menschen sammelten und schrien, befehlt der Regimentskommandeur, um die Offiziere vor weiteren Beschimpfungen zu schützen, dem Leutnant Schadt, mit einem Zuge nach dem Schloßplatz zu rücken und diesen zu säubern. Und wenn hierzu formell eine gesetzliche Befugnis nicht vorlag (Gört, hört! links), so ist die Maßregel doch lediglich aus dem Bestreben entstanden, Schlimmerem vorzubeugen. (Stürmische Heiterkeit und große Unruhe.) Es ist doch vollkommen verständlich, wenn der Oberst bei der herrschenden Erregung durch ein Soldatenaufgebot das Schlimmere verhütete, das aus der eventuell sogar tätlichen Beleidigung von Offizieren hätte hervorgehen können. Unter den vom Militär verhafteten 30 Personen waren zweifellos auch einige unbeteiligte Passanten (Gört, hört! links. Abg. Stadthagen (Soz.): Leider nur ein Staatsanwalt!), die

bis zum nächsten Tag in der Kaserne festgehalten

wurden. (Zurufe d. Soz.: Auch das ist richtig, was? — Andauernde große Unruhe.) Soweit festgestellt werden konnte, lag die gesetzliche Befugnis zu diesem Vorgehen nicht vor, soweit es sich nicht um Festnahme auf frischer Tat gehandelt haben sollte, in welchem Falle die Festgenommenen sofort an die Polizeibehörde hätten abgegeben werden müssen. (Gört, hört! links. — Unruhe.) Das Militär ist so eingeschritten in der Ansicht, daß die zivilen Sicherheitsorgane zu jenem Schutze nicht ausreichten, die Zivilbehörden beizutreten dies auf das allerernstlichste. (Lebhaftes Gört, hört!) Hier stehen die Ansichten der Lokalbehörden einander schroff gegenüber, und wer von beiden absolutes Recht hat, kann ich nicht entscheiden. (Große Unruhe links. — Abg. Lebebour, Soz.: Das ist Ihre Panzerklärung!) Ich glaube, es ist nach der Vorgeschichte nicht ganz unberechtigt, wenn das Militär erklärt, daß die zivilen Sicherheitsorgane in Zabern nicht an jedem Orte der Stadt, wo eine Ungeheuerlichkeit passiert, sofort hätten zur Stelle sein können. (Große Unruhe.) Die Militärbehörde hat mitgeteilt, daß sich die Militärs derartige Beleidigungen nicht gefallen lassen können. (Zurufe links: Der Recht muß sich aber alles gefallen lassen!) Ich bitte, in diesem ernsten und traurigen Falle nicht zu vergessen, daß die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen (große Unruhe), nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht. (Andauernde große Unruhe.) Wenn sie es nicht tut, kann keine Armee in der Welt bestehen. (Lebhaftes Zustimmung rechts.) Der Hof des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden. (Stürmische Unruhe und Unterbrechen links.) Wir ist nicht zweifelhaft, daß die Militärbehörde in Zabern in dem Verstoß gegen die Pflicht einschritt, die Menschen am Leben zu schützen, auch wenn in der Folge

die gesetzlichen Grenzen nicht eingehalten

wurden. (Große Unruhe links.) Schwere Verwahrung lege ich dagegen ein, daß Abg. Petrows in bezug auf die Offiziere in Zabern von Hochverrat gesprochen hat. (Stürmische Zurufe links: Es war Hochverrat!) Man darf das Wort nicht brauchen, solange nicht einer des Hochverrats schuldig erkannt ist. (Neue stürmische Unterbrechung links.) Die traurigen Vorgänge sind, das habe ich objektiv dargelegt (Leben links), aus keinen anderen Vorgängen, trübenden Worten in der Kaserne, bubenhaften Schmählichkeiten auf der Straße unter fortgesetzter Steigerung von Wirkung und Gegenwirkung erwachsen, sind aber weder für die allgemeinen Zustände bei uns charakteristisch noch durch einen allgemeinen Gegensatz zwischen Militär- und Zivilbevölkerung im Reichsland hervorgerufen. Nun, wir wollen doch auch in die Zukunft sehen, und da kommt es vor allem darauf an, daß in Zabern wieder normale Zustände eintreten, dazu gehört ein andauernder Kontakt zwischen den militärischen und zivilen Behörden, ein gutes, freundliches Verhältnis zwischen Militär und Zivil, auf welches Ziel die Landesverwaltung und die Militärverwaltung gemeinsam hinarbeiten werden. Es ist dazu ein General nach Zabern entsandt worden. Ich habe das Vertrauen zur zivilen Bevölkerung, daß sie hier trotz der augenblicklichen Erregung mit auf dieses Ziel hinarbeiten wird. Gerade mit Rücksicht auf die Erregung, die sich am Deutschland entzündet hat, habe ich mir Mühe gegeben, den Fall objektiv darzulegen. (Geistiger Widerstand d. d. Soz.: Ich schließe: Die Autorität der öffentlichen Gewalt muß ebenso geschützt werden wie die Autorität des Gesetzes. Dabei bleibe ich und werde ich bleiben! Bravo! rechts. — Andauernde Zwischenrufe und Pfiffe bei den Sozialdemokraten.)

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhahn:

Ich sollte meinen, daß trotz des Widerstands von der Tribüne dieses Wortes meine Rede bei Veranlassung der kurzen Anrede für jeden, der hören wollte, alles enthält. Nicht enthalten konnte sie freilich die Zustimmung, daß sich die Militärbehörde den von lärmenden Tumultuanten und heftigen Presseorganen gestellten Forderungen fügen sollten. (Neuer Entrüstungsturm auf der Tribüne, Zurufe: Herunter von der Tribüne! Unverschämtheit! Das ist ja der Fortner in der Person!) Das ist der springende Punkt, um den sich seit dem 9. November der ganze Spektakel in Zabern dreht (neue zornige Zurufe von der Tribüne), nicht um die mehr oder weniger übertriebenen Verfehlungen des Leutnants oder seiner Rekruten. (Stürmische Zurufe: Des Obersten!) Jeder im Lande weiß, daß deren Rechte und Angelegenheiten in den festen Händen der Vorgesetzten liegen (schallendes Gelächter links), wo sie ihr Recht finden werden. (Ausschlagende stürmische Entrüstungsrufe links, die während der ganzen Rede immer wieder ausbrechen.) Man will durch Preßtreiben, durch Erregung und systematische Beschimpfungen einen ungeseligen Einfluß auf die Entscheidungen der zuständigen Behörden ausüben. Ein Zurückweichen der Militärbehörden hätte vielleicht für den Augenblick Ruhe in Zabern geschaffen, aber das wäre nur eine trügerische Ruhe gewesen. (Weisfall rechts, Lachen links.) Der Appetit kommt beim Essen, dann würde der Versuch sicherlich Nachfolger gefast haben, um Vorwände wären

Agent provocateur im Reichstag, genau wie der Fortner in Zabern! — Nur langsam legt sich die Erregung, und der Kriegsminister wiederholt die Zustimmung, daß die Militärbehörden sich den von lärmenden Tumultuanten und heftigen Presseorganen gestellten Forderungen fügen sollten. (Neuer Entrüstungsturm auf der Tribüne, Zurufe: Herunter von der Tribüne! Unverschämtheit! Das ist ja der Fortner in der Person!) Das ist der springende Punkt, um den sich seit dem 9. November der ganze Spektakel in Zabern dreht (neue zornige Zurufe von der Tribüne), nicht um die mehr oder weniger übertriebenen Verfehlungen des Leutnants oder seiner Rekruten. (Stürmische Zurufe: Des Obersten!) Jeder im Lande weiß, daß deren Rechte und Angelegenheiten in den festen Händen der Vorgesetzten liegen (schallendes Gelächter links), wo sie ihr Recht finden werden. (Ausschlagende stürmische Entrüstungsrufe links, die während der ganzen Rede immer wieder ausbrechen.) Man will durch Preßtreiben, durch Erregung und systematische Beschimpfungen einen ungeseligen Einfluß auf die Entscheidungen der zuständigen Behörden ausüben. Ein Zurückweichen der Militärbehörden hätte vielleicht für den Augenblick Ruhe in Zabern geschaffen, aber das wäre nur eine trügerische Ruhe gewesen. (Weisfall rechts, Lachen links.) Der Appetit kommt beim Essen, dann würde der Versuch sicherlich Nachfolger gefast haben, um Vorwände wären

diejenigen, die jetzt diesen Skandal gemacht haben,

nicht verlegen gewesen. Sie, die die läppischen Geschichten in der Kaserne zu solchen Zwecken ausgebeutet haben, würden immer etwas für solche Zwecke finden, und wir würden uns schnell einem Chaos nähern. Die Armee kann vor solchen Elementen nicht zurückweichen. Man hat von der Notwendigkeit der Wahrung der Volksrechte gesprochen, ich bin ganz derselben Auffassung, da aber die Armee ein Teil des Volkes und wahrlich nicht der unwichtigste ist, was die unbestreitbare Tatsache beweist, daß ohne die Armee nicht ein Stein in diesen stolzen Mauern stünde (große Unruhe links) und daß kein Arbeiter sein Brot im Frieden verdienen könnte ohne die Armee, so müssen auch ihre Lebensbedingungen, Autorität, Disziplin und Ehrgefühl, hochgehalten werden. (Stürmische Zurufe b. d. Soz.: Auch von den Offizieren!) Kann es der Disziplin förderlich sein, wenn man von außen her durch unverantwortliche Treiber die pflichtmäßigen Entschlüsse der verantwortlichen Stellen beeinflussen könnte. (Zuruf b. d. Soz.: Das sagen Sie dem Reichstag!) Ich spreche vor dem Reichstag von den Vorgängen in Zabern! In der entscheidenden Stunde helfen den Soldaten kein Reden, da helfen ihnen nur Disziplin und Ehrgefühl. (Große Unruhe links. Zurufe: Was soll das hier?) Es soll keine Ueberhebung sein, die mir jernliegt. Ich meine, das Ehrgefühl, daß es den Soldaten nicht einen Augenblick zweifelhaft sein soll, wenn es sich um die Entscheidung zwischen Schande und Tod handelt. (Müde links: Zur Sache!) Dieses Ehrgefühl schließt es aus, daß ein Soldat dauernd planmäßige Beschimpfung ertragen soll. (Zuruf b. d. Soz.: Die Soldaten wurden durch Vorgesetzte beschimpft!) Man verlangt, ich soll einen ganz jungen Offizier wegsagen; aber die besten Lehren des ehrenwürdigen Grafen können das Beispiel eines einzigen jungen Offiziers oder Unteroffiziers nicht ersetzen (stürmische Gelächter links. Bravo! rechts), solche Offiziere werden um so eher bereit sein, ihr Leben für ihr Ideal in die Schanze zu schlagen. (Auf b. d. Soz.: Und die Mannschaften?) Die Armee braucht junge Führer so sehr, daß sie gern die manchmal etwas läppischen Neugierungen ihres jugendlichen Hebermuts in den Kauf nimmt. Unterlassungen und Veräumnisse bilden eine schwerere Belastung, als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel. (Stürmische Gört, hört! links.) Dieser Grundgedanke muß vorangestellt werden bei der Bewertung der Vorgänge in Zabern. Der Kriegsminister verliest dann einen Artikel eines in Elsaß naturalisierteren Franzosen aus dem Zaberner „Tagblatt“, worin das Verhalten der Bevölkerung verurteilt wird, und eine Proklamation des Zaberner Kreisdirectors, in der zur Ruhe gemahnt und u. a. erklärt wird, daß bei Verhinderung des unumgänglichen Auftretens einiger Ruben dem Militär der Anlaß zum Selbstschutz benommen würde. Dem, erklärt er, habe ich nichts hinzuzufügen.

Die Armee muß eine furchtbare Waffe sein,

wenn ihr Zweck erreicht werden soll. Sie ist wirklich nicht zum Polizeidienst geschaffen, und es ist höchst bedauerlich, daß dies nötig war, trotz wiederholter Mahnungen der Militärbehörde an die Zivilbehörde. (Gört, hört! links.) Wir ist es in hohem Grade verhängnisvoll, wenn es zum Eingreifen kommen muß. Schreit die Armee aber einmal ein, so sind Schäden ganz unvermeidlich. (Stürmische Zurufe links.) Die Spezialeinheiten der Offiziere sollen vorzugsweise gezogen sein! Sollen deutsche Offiziere in Zabern nicht eingreifen können? Und wenn ein Bataillon alarmiert wird, dann müssen auch die Reichswehr mit. Was das Herr Kaiser nicht? Ueberlegen wir uns doch einmal: Was wäre denn besser? Daß ein Offizier in Zabern, dem ein Mann unflätige Schimpfwörter zurief, dem Betreffenden den Leger durch den Leib löst? (Stürmische minutenlange Unterbrechungen links. Abg. Lebebour:

Das ist Aufforderung zum Mord!

Ist es da nicht besser, wenn einige Leute mitgehen und den Uebelthäter auf die Polizei bringen? Ist es eine Aufforderung zum Totschlag, wenn der Leutnant den Soldaten sagte, wie sie sich zu verhalten hätten, wenn sie auf Kosten angegriffen werden? Man hat einen hohen General hier wegen seines Auftretens im Reichstag als den Typus der übermühten Soldateska bezeichnet. Man sollte ihm doch diese 7 Jahre zurückliegende Sache nicht nachtragen. (Zuruf b. d. Soz.: Er ist aber doch noch genau derselbe wie damals!) Das ist ja das Beste an ihm! (Stürmischer Weisfall rechts. Donnernde Entrüstungsrufe der gesamten Tribüne und des Centrum.) Die Besprechung der Interpellation wird einstimmig beschloffen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.):

Das Unglückliche, hier wird's Ereignis, das Unbegreifliche, Her ist's getan! (Stürmische Zustimmung links u. i. Ztr.) Gegenüber den oben geborenen Ausführungen haben wir

das Gefühl der Beschämung,

und wir fühlen bittren Schmerz über die moralischen Verluste dieses Unglücksmonats, die erst in schwerer Arbeit nach langer Zeit wieder gutgemacht werden können. (Stürmische Zustimmung. Abgeordneter Pachtide ruft: Nach der Militärvorlage das dem Reichstag!) Wir hatten erwartet, daß die Erklärungen der Regierung heilsam wirken würden, wir sind aber schwer enttäuscht. Wir haben gewiß Gefühl für die Autorität, für die Bedeutung und Machtstellung der Armee, aber was heute hier vorgetragen wurde, klingt wie aus einer anderen Welt, hier gibt es kein Ueberbrücken mehr — das Recht vor allem! (Stürmischer Weisfall links u. i. Ztr.) Bedauern haben wir gehört, aber nichts von einer Remedur zur Aufrichtung des gebeugten Rechts. Und die Ueberzeugung von dem Säbel, mit dem man einen durchstoßen muß, zieht unnötige Vorsicht und Schmeib bei den jungen Leutnants auf. Wenn die Zivilbevölkerung der Militär des Militärs preisgegeben würde, dann finis germanica. (Stürmischer Weisfall.) Hoffentlich war der Ton des Kriegsministers nicht die Resonanz von Unterredungen, die kurz vorher stattgefunden haben. (Stürm. minutenlanger Weisfall i. Ztr. u. links.) Sonst wäre das heute ein Unglückstag für das Deutsche Reich. (Erneute donnernde Zustimmung i. Ztr. u. links.) Ich hatte mir eine ganz andere Disposition gemacht, nach diesen Ausführungen am Regierungstisch was die Pflicht und Schuldbildung des ersten Redners aus dem Haus, in entsprechender Weise die Meinung zu sagen. (Stürmischer minutenlanger Weisfall und anhaltendes Gändeklatzen links u. i. Ztr.)

Der Leutnant behauptet, mit dem Ausdruck „Wades“ nur freizügliche Elemente gemeint zu haben. Er kannte aber das Verbot dieses frühern Regimentskommandeurs, diesen beleidigenden Ausdruck zu gebrauchen. (Abg. Noke (Soz.): Disziplin der Leutnants!) Ueber die Bezeichnung Wades namentlich in Verbindung mit der

10-Mark-Prämie für das Niederstehen

waren die Giffasser mit Recht erbittert. Erfolgt eine Sühne nicht, so verlagert das Gerechtigkeitsgefühl der Behörden. (Stürmischer Weisfall.) Wir geben uns die größte Mühe, die Verhältnisse in Elsaß zu sanieren, und durch solch unverantwortliches Vorgehen wird diese Arbeit vergeblich gemacht. Von Forstner soll mit einem Verweis bestraft worden sein, obwohl das Gesetz Freiheitsstrafe vorsieht. Die Aufregung in Zabern ist auf die Soldatenverhaftungen und auf die Äußerungen Forstners zurückzuführen. Die Mitteilungen der Soldaten verletzten das Militärgesetz, aber es stehen ihm doch Widerungsgründe zur Seite. Warum hat der Reichsanwalt keine Berichte von Zivilbehörden vorgetragen, sondern nur die einseitig gefassten des Generalkommandos. Der Grundfehler war, daß Oberst v. Meutter nicht die Einsicht hatte, sofort zu erkennen, daß dem verletzten Ehrgefühl der elsässischen Bevölkerung nur Genuge geleistet werden könne, wenn der Leutnant sofort aus Zabern verschwindet. Er hätte ihm 14 Tage Urlaub geben können, und inzwischen wäre Zeit gewesen, die Sache zu erledigen. (Widerstand rechts.) Wer das auch heute noch nicht einzieht, dem fehlt überhaupt jede Einsicht. (Lebhaftes Zustimmung.) Es darf ein solcher Keil nicht in das Deutsche Reich hineingetrieben werden, wer das tut, weiß gar nicht, welche Verantwortung er auf sich lädt. Es handelt sich nicht um Elsaß, sondern der Fall konnte sich

ganz ebenso überall in Deutschland

ereignen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Die Entrüstung ist nicht auf den Kreis des Rheins beschränkt, sie macht sich im ganzen Reiche geltend. (Lebhaftes Zustimmung.) Möge die Regierung aus der Art dieser Vorgänge und der Art ihrer Besprechung die notwendige Lehre ziehen. (Stürmischer minutenlanger Weisfall.)

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Der Leutnant von Forstner ist nicht mit einem Verweis, sondern dem Gesetz entsprechend bestraft worden. (Zurufe: Wie denn?) Er ist sehr schwer bestraft worden. (Erneute stürmische Zurufe: Wie denn?) Ich bin nicht verpflichtet, über disziplinarische Verfügungen Auskunft zu geben. (Zurufe. Große Unruhe.) Ueber etwaige Widerungsgründe bei den Rekruten hat das Gericht zu entscheiden. — Ferner habe ich nicht, wie Herr Fehrenbach meinte, bei Beleidigungen von Offizieren auf der Straße zum Waffengebrauch aufgefordert, sondern es nur für begründlich erklärt, wenn bei Zuständen, wie sie sich in Zabern entwickelt haben, der Offizier zur Selbsthilfe zureichten und den Mann festnehmen will und dabei zum Waffengebrauch gezwungen wird. (Große Erregung, stürmische Zurufe: Kneifer!)

Abg. von Calker (natl.):

Die Entrüstung über die Vorfälle ist eine allgemeine in ganz Deutschland. Alle Veröhnungsarbeit im Elsaß ist wieder kaputt gemacht. Nicht das Vorkommnis mit dem Leutnant von Forstner ist so weltbewegend, sondern daß das Militär sich an die Stelle der Zivilbehörde gesetzt hat. (Lebhaftes Sehr richtig!) Eine Instruktion für Rekruten ist ja keine höhere Leichterstraße, aber die Empfindungen der Rekruten müssen ebenfalls geschont werden. Ein Offizier, der das nicht tut, scheidet sich nicht für seine Stelle. (Bravo! links.) Man will den Fehler nicht eingestehen und falscher Prestigepolitik. Die Hauptsache ist, was soll in Zukunft geschehen? Wie denken sich der Kriegsminister und der Reichsanwalt die Zukunft von Elsaß-Vorfällen? (Zuruf b. d. Soz.: Gar nicht!) Ich bitte den Reichsanwalt dringend, in dieser Schicksalsstunde für Elsaß-Vorfälle zu sagen, welche Maßregeln getroffen werden sollen, um Elsaß nicht vom Deutschen Reich abzuhängen, sondern es näher heranzuziehen. (Lebhaftes Bravo! links und im Centrum.)

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Ich kann hier nur über die militärische Zukunft von Elsaß reden, dann kann ich sagen, wie werden in der Armee schon Ordnung halten! (Stürmische Gelächter links u. i. Ztr.) Von den Abgg. Ullrich (Fortfchr. Rp.) u. Gen. ist der Antrag eingegangen: Der Reichstag wolle feststellen, daß die Behandlung des Gegenstandes der Interpellationen durch den Reichsanwalt der Anschauung des Reichstags nicht entspricht. (Lebhaftes Bravo! links und im Centrum.) Das Haus vertagt die weitere Besprechung auf Donnerstag

Göblen - Musikmitteln
Klaviere und Orgeln
Hörner, Trompeten, Flügel
Hörn. (Hörner) Horn, Bläser
Hörn. Grotte, Schallhorn
Südstr. 61. 5021

A. Bauermeister
Buckau 4225
Schönefelder Straße 93
ausführend in großer
Kasseler.
Spielwaren!
Bilder- u. Märchenbücher,
Jugendbücher,
Gesellschaftsspiele,
Poesies, Portemonnaies,
Zigarren-Etuis,
Brief- und Damenzettel,
feine Briefpapier
mit Koveris sowie sämtl.
Papier- u. Schreibwaren.

Siegerin Palmato
Unübertroffen feinste
Süßrahm-Margarine
Anerkannt beste
Pflanzenbutter-Margarine
In allen besseren Geschäften
erhältlich!
Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR,
G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.

Gehrock - Verleih
auch Frack und Smoking
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

Billige Gardinen
Meter von 32j an.
Portieren Meter 40 78 1.05
Kunstler-Gardin. 4.90 h. 8.75
Stores 2.00 2.40 3.75 4.20
Blüsch, Tuch, u. Seinen-Garn.
4.20 6.50 9.50 12.00 21.00
Tepiche 21.00 28.00 32.00
Tuch- und Blüsch - Tischdecken
Tüll-Beetdecken
1.95 2.25 3.20 4.75 6.00
Rückenissen u. Ausfuchen 8.50
Rouleaux und Vitragen-Stoffe
weiß, creme und bunt
Meter 23 60 85j und 1.10
Scheiben-Gardinen
joniß bis 1.30 . . . jezt 15j
Luerkamen
Meter 10 12 18 24j usf.
Reecks Liquidation
Alter Markt 14. 5126

Gustav Grimm, Uhrmacher

Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstraße

höchst leistungsfähig in

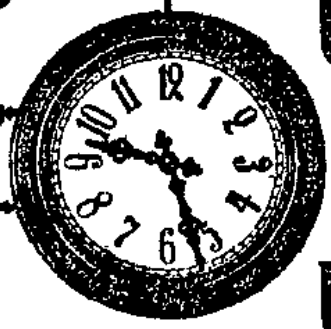
Uhren, Gold-, Silber-, Alfenid- und optischen Waren

Verlobungs-Ringe

mit gesetzlichem Stempel in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Reparaturen

an Uhren und Gold-
waren wie bekannt gut
— und preiswert —



Gross-Salze. Gross-Salze.

Spielwaren aller Art

Puppen und Zubehör

Bilderbücher, Jugendschriften, Spiele,
Mundharmonikas, Christbaumschmuck etc.
mit 10 Prozent Rabatt.

Sprechapparate und Schallplatten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Wernecke Gross-Salze
neben d. Rathaus.

Freitag und Sonnabend 5144

Ausnahme-Offerte

Kalbseulen
Kalbsrüden
Kalbsnieren
Kalbsbrust } a Pfund nur 60 Reine
höheren
Preise!

Ich bemerke, daß bei mir zu keinem höheren Preis ver-
kauft wird, wie annonciert; höhere Preise für Kalbsfleisch gibt es
bei mir nicht. 5144

Prima Schweinefleisch zu bekannten
Preisen.

ff. Hammelfleisch a Pfund nur 60-70 Pf.

Buschhasen Rücken und Keulen a Pfund nur 1.00

Verkauf nur nach Gewicht, kein Verkauf nach Gutdünken.

Wildkaninchen, bratfertig, a Pfund nur 65 Pf.

Rehwild! Blatt a Pfund 80 Pf.
Rücken a Pfund 1.10
Keule a Pfund 1.10

Auflieger a Pfund 40 Pf. Minderherz a Pfund 60 Pf.

Dachschwanz und Nieren a Pfund 65 Pf.

Leber a Pfund 1.00, Schweineleber a Pfund nur 65 Pf.

Gänseleulen St. 65-85 Pf. Gänserücken Pf. 80 Pf.

Ausnahme-Preise

für
Blomen, frischen Speck, geräucherten Speck

bei 5 Pf. 75 Pf. bei 5 Pfund 75 Pf. bei 5 Pfund 80 Pf.

A. Bosse Gr. Münzstr. 14

Umarbeiten alter Schmucksachen!

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen, Vergolden

Vorsilbern im eignen Atelier. Sehr reell, gediegene

Arbeit. 14jähr. prakt. Tätigkeit im In- u. Auslande.

Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Otto Rossi Inhaber: Erwin Fritsch

Goldschmied und Graveur

Große Münzstraße 1a, vis-à-vis von Steigerwald & Kaiser.

ff. Schaukelpferde

Holl- und Spielpferde, Gespanne, Reifelhöfer,
Handkoffer, Reifebuden, elegante Guts,
Vorsemonnaies, Schulmappen, Hosenträger

;; sowie Lederwaren jeder Art billigt !!

F. Mohr, Sattlermeister, 23 Tischlerbrücke 23.

Oskar Schurig Uhrmachermstr.

Gr. Diesdorfer Str. 220

ältestes Uhrengeschäft in
der Wilhelmstadt.

Größte Auswahl in 4884

Taschenuhren in Gold,
Silber und Metall,

Wanduhren, Hänge-
oder Zimmeruhren

in all. Preislagen u. Ausführungen.

Sämtl. Uhren mit erstklassig.
Werk u. 3-jähriger Garantie.

Reichhaltiges Lager in

Broschen, Ketten, Ringen, Arm-
bändern, Ohringen, Kollern usw.

in best. Ausfüh. zu billigt. Preisen.

Spezialität: Fugenlose Trauringe

Gänse Gänse

ca. 200 Stück a Pfund nur

feinste Safermaß 70-75 Pf.

Gänsebrut und Keulen a Pfund nur 90 Pf.

Rehblatter Pf. 70-80; Rehhals, Brust Pf. 20-30;

Wildfleisch zum Braten a Pfund 60-80 Pf.

Ca. 500 Stück wilde Kaninchen

frisch geschossen, bratfertig a Pfund nur 50-65 Pf.

Prima zartes Rindfleisch

Bratenstücke, Monatsbeef a Pfund nur 90 Pf.

1a. Schweinefleisch a Pfund 50 60 75 Pf. ufo.

ff. Kalbfleisch a Pfund 50 60 Pf. ufo.

Blomen und fr. Speck a Pfund 75 Pf. bei 5 Pfund 70 Pf.

Richard Bosse, Gr. Marktst. 20

Nachruf.

In der Nacht zum 8. Dezember verschied plötzlich und

unerwartet unser Obervorsteher, Herr

Friedrich Holzmacher

im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbenen hat in seiner

5-jährigen Amtstätigkeit mit Geduld und Fleiß die

Interessen der Kasse wahrgenommen und sich um diese

angewandten verdient gemacht. Sein Verhalten, gerader

und uneigennütziger Charakter haben ihm ein ehrenvolles

Andenken. 5142

Der Vorstand und die Beigeordneten der Neu-
städter Strumpfwirker-Sterbekassen-Gesellschaft.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Machen Sie einen Versuch mit meinen Zigarren

und Sie werden finden, daß Sie bei mir nur sehr gute Qualitäten zu rauchen bekommen. Schwärzen, welche heute so massenhaft mit großem Geschrei auf den Markt geworfen werden, bekommen Sie bei mir nicht. 5079

Adolf Schanz, Zigarrenfabrik, Wasserkunststraße 23.

Puppenwagen!

— Großes Lager, enorm billig! — 4881

Sportwagen von 1.50 an
Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 an
Triumphstühle von 2.00 an
Korbstühle, Peddigrohrmöbel, 6.50 an

G. Schmohl, Korbwarengeschäft
Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Puppen-Klinik.

Sämtliche Ersatzteile.

C. F. Walter, Rottersdorfer Straße 10.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, auch von ausgefärbtem Haar. Kopfwäsche für Damen mit Friseur I. Hand.

Große Auswahl fertiger Zöpfe.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle: 4954

Parfümerien und Seifen in eleganten Kartons.

Wie ein sanfter Regen

die erschlafften Pflanzen erquickt, genau so erquickt meine hervorrag. Qualitäten

in Zigarren

den ermüdeten Körper.

Seit Jahren ist es weit und breit bekannt:

Auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit stehen Otto Schmid's Fabrikate in Zigarren.

Rein Bedenken beim Gintauf, da nicht passende oder das Geld Größte Anerkennung meiner zürückzable. Zehlfarben in besseren Qualitäten à Wille 37-100 Wfr. befriedigen den vorwöhntesten Raucher.

5-Wfr. Zigarren à Wille 34-38 Wfr.

6-Wfr. Zigarren à Wille 40-48 Wfr.

7-Wfr. Zigarren à Wille 50-58 Wfr.

10-Wfr. Zigarren à Wille 60-75 Wfr.

15-Wfr. Zigarren à Wille 100 Wfr.

20-Wfr. Zigarren à Wille 130-150 Wfr.

Proben à 100 Stück zum Willepreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Otto Schmid, Magdeburg

Regierungstraße 16, gegenüber der Steinstraße.

Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Katalog mit Abbildungen gratis und franco.

F. Pützkuhl
Lübecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

Zöpfe

halte in allen Preislagen am Lager. Unterlagen, Embellations-Ornamente usw. Anfertigung aller Haararbeiten, auch von ausgefärbtem Haar.

L. Rauschenberg

Große Münzstraße 1.

5. Laden vom Breiten Weg.

Bei Einkauf von 3 Wfr. 5% Rab gegen Vorzeigen dieser Annonce.



Straußfedern- Haus

Emil Göke

jetzt nur: 5098

Himmelreichstraße Nr. 13

früher Prälatenstraße.

Hutformen.

Herrn-Artikel

Schlipse — Hosenträger

Normal- und Barchent-Hemden

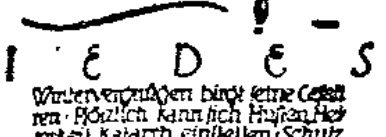
Makko, mit farbigem Einsatz

Blaue Anzüge

Gute Waren. Billige Preise.

A.E. Schöne

Ecke Schiffer- u. Weberstr.



Teppiche

Portieren — Gardinen

Stores, Tischdecken etc.

alles bedeutend herabgesetzt

Reecks Liquidation

jetzt Alter Markt 14

Herren-Artikel!

Willy Kohl
Neustadt, Brüderstraße 16

Weihnachts-Geschenke

wie:

Schreibische, Bücherlagerer, Luthertische, Büstenhänder, Kindertische, Kinderküche, Serviertische, Paneelebretter, Nähtische, Nachtische, Zigarren-Schränke, Schirmhänder, Blumentrippen, Handtuchhalter, Flurgarderoben, kleine Küchenschränke für Kinder usw. usw.

in reichhaltiger Auswahl zu extra billigen, sichtbar gekennzeichneten Preisen.

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Fernspr. 2795 A. Typky Fernspr. 2795

Schmidtstrasse 37 und 40 a.

Weihnachts-Geschenke

wie:

elegant garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
Kapotten — Theaterhauben — Jabots
Straußfedern alles außerst
billig.

Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten!

Selma Typky Schmidt-
straße 47
Telephon 2795.

C. Dittmars

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

empfehle sehr preiswert 5094

Salons, Spelse-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer
sowie Küchen in allen modernen Farben.

25/26 Tischlerkrugstraße 25/26

Warum sammelt jede Hausfrau die Marken Rabattvereins Burg?

5045 des Weil diese in

45 Geschäften zur Ausgab gelangt und dadurch ein schnelleres Volk werden der Käufer ermöglicht wird.

Burg Fritz Buchschatz Burg
Sattler und Tapezier

4 Schartauer Straße 4, im Hause des Gastwirts
empfehle Herr Chemnitz 5188

— selbstgefertigte Schulmappen —
sowie eine reiche gebogene Auswahl sämtlicher Lederwaren:
Vorsemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Wirt-
taschen, Aktienmappen, Musikmappen, Reifetische, Reif-
taschen, Reifetaschen, Handtaschen, Kuffade, Samaschen,
Hosenträger, Reifetöcher, Wachsbeutel, Gummibecken, ::
Anfertigung von Sofas und Matten.

Schartauer Straße 4 Schartauer Straße 4.

GEBR. BARASCH

In allen Abteilungen unsres Hauses

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Beachten Sie bitte
unsre Schaufenster

Weihnachts-Roben

3. Etage
Spielwaren-Ausstellung
::: und -Verkauf :::

Damenwäsche

Damen-Taghemden, Vorderschluf, mit Langette	95
Damen-Taghemden, Vorder- oder Sattelpasse, mit Langette oder Stickerei	1.45
Damen-Taghemden, Achselschluf, mit Bogen- oder Hohlsaumlangette	1.55
Damen-Taghemden, Achselschluf, mit Stickerei	1.65
Damen-Phantasiehemden mit Stickerei oder Spitze	1.50
Damen-Beinkleider, gerade Fassons, mit Langette, Hemdentuch oder Barchent	95
Damen-Beinkleider, mit Stickerei, gerade Fassons	1.65
Damen-Beinkleider Kniefass., mit Stickerei und Einsatz	95
Damen-Nachtjacken, weiß Barchent, mit Langette oder Stickerei	1.45
Damen-Nachtjacken, Sommerstoff, mit Hohlraum, Langette oder Stickerei	1.45
Damen-Nachthemden, mit Steh- od. Umlegekragen	2.95
Damen-Nachthemden, m. Ausschnitt u. Stickerei 12.50 bis 5.25 4.25	2.95
Damen-Untertaillen mit Stickerei	95
Weißes Barchent- und Pikee-Unterröcke, mit Volant und Langette	95
Weißes Stickerei-Unterröcke, mit Volant oder Einsatz und Volant 18.00 bis 3.50 2.75	2.25

Schürzen

Damen-Wirtschaftsschürzen farbig	95
Damen-Büsen-schürzen farbig	95
Weißes Blusen- und Directoire-schürzen mit Stickerei oder Hohlraum 4.25 bis 2.95 2.50	1.85
Weißes oder farbige Teeschürzen mit Träger	95
Damen-Haus-schürzen, schwarz Panama, extra weit	1.55
Damen-Blusen-schürzen, schwarz Panama	2.50

Damen-Halbbruch-UNTERRÖCKE

mit Volant und Tressenbesatz 4.25 3.25	2.75
Damen-Halbbruch-Unterröcke mit weißer Samtblanthe Tressenbesatz	5.50

Robe im Karton, 6 Meter Hauskleiderstoff engl. Art	3.50	Robe im Karton, 5 Meter Serge, viele Farben	6.75
Robe im Karton, 4 Meter Kostümstoff, 130 cm breit	4.25	Robe im Karton, 5 Meter Popelin, reine Wolle	7.50
Robe im Karton, 5 Meter Cheviot, reine Wolle	4.50	Robe im Karton, 5 Meter Frühjahrskleiderstoff	9.50
Servierkleid, gebunden Gingham Kleid 7 Meter	2.50	Servierkleid, gebund., Blaudruck Kleid 6 Meter 3.75 3.25	2.75
Servierkleid, gebunden Gingham Kleid 5 Meter 3.95	3.25	Servierkleid, gebunden, waschb. Placell 6 Meter 5.50 3.75	2.25

Seidene Blusen

Seidene Bluse im Karton, Streifen und changeant	2.95	Seidene Bluse im Karton, Paillette, einfarbig	5.50
Seidene Bluse im Karton, Helvetia, moderne Farben	3.25	Seidene Bluse im Karton, kariert und gestreift	5.75
Seidene Bluse im Karton, Streifen hell und dunkel	4.35	Seidene Bluse im Karton, Messaline, viele Farben	5.75

Samtbluse im Karton Bandstreifen 3 Meter 4.25

Wäsche-Stoffe

Hemdentuch, stark- und feinfädig	50 35 25	Wäschestoff- :: Coupons ::
Wäschetuch, mittelstark, 82 cm	55 48	Louisianatuch 10-Mtr.-Coupon 7.75 3.95
Louisianatuch mit Leinenappretur	38 33	Linon, 20-Meter-Coupon 9.75 4.95
Linon, bester Ersatz für Leinen	60 50	Elsässer Edel-Renforcé 20-M.-Coup. 11.50 5.90
Rein Makkotuch für elegante Leibwäsche	85 65	Körperbarchent 5-Mtr.-Coupon 4.10 2.10
Körperbarchent, gut gerauht	65 55 42	

Bettbezug-Stoffe

Bettsatin bewährte Qualität, neue Streifen Deckenbreite Meter 1.15 95	Kissenbreite 65	60
Bettdamast schöne Muster Deckenbreite Meter 1.55 95	Kissenbreite 85	60
Bettzeug hell und dunkel kariert	Kissenbreite Meter 59	28
Bettkattun gut waschbar	Kissenbreite Meter 45	30
Laken-Dowlas, 148 cm breit	Meter	95
Laken-Dowlas, 160 cm breit	Meter	1.25
Laken-Halbbleinen, 150 cm breit	Meter	95
Laken-Halbbleinen, 150 cm breit	Meter	1.35

Abgepaßte Bettbezüge

je 1 Decken- und 2 Kissenbezüge	
Weißes Bezüge, Bettsatin Garnitur 6.75	5.75
Weißes Bezüge, Bettdamast Garnitur 8.25	5.75
Weißes Bezüge, Eschlinon Garnitur 5.95 4.75	3.50
Bunte Bezüge, kariertes Bettzeug Garnitur 4.75 3.95	2.75
Bunte Bezüge, gebliamt Kattun Garnitur 5.50 4.20	2.75

Fertig genähte Bettbezüge

bestehend aus Deckbett und 2 Kissen	
Weißes Linon-Bezüge Garnitur 5.50	4.25
Weißes Satin-Bezüge gestreift	6.85
Weißes Damast-Bezüge gebliamt	6.85
Bunte gebliamte Bezüge Garnitur 7.25 bis	3.65
Bunte karierte Bezüge Garnitur 6.65 bis	3.65

Taschentücher

Weißes Taschentücher 1/2 Dutzend	50
Weißes Linontücher 1/2 Dutzend 1.75 1.35 1.10 95	75
Weißes Tücher, Reinleinen 1/2 Dutzend 2.25	1.75
Weißes Linontücher mit Buchstaben, handgestickt 1/2 Dtzd. im Karton	1.95
Weißes Batisttücher mit Medaillon, Buchstaben und Hohlraum 1/2 Dutzend im Karton 1.75	1.25
Weißes Linontücher mit bunter Kante und bunten Buchstaben 1/2 Dtzd.	1.10
Engl. Damen-Batisttücher mit bunter Kante und Hohlraum 1/2 Dutzend 1.95 1.10	95

Schweizer Sticker-Taschentücher 55 Stück

Weißes Damen-Batisttücher m. Hohlraum	1.25
Englische Herren-Batisttücher mit Hohlraum und Kante 1/2 Dutzend 3.25	2.25
Herren-Batisttücher mit bunter Kante 1/2 Dutzend	95
Schweizer Stickereitücher 3 St. in eleg. Karton 4.45 3.95 b.	1.95
Satin-Taschentücher in bulgarischen Mustern Stück	55
Kinder-Taschentücher, weiß u. mit bunter Kante 1/2 Dtzd. 85 75 65	35

Tischwäsche

Weißes Dreli-Tischtücher Schachbrettmuster	95
Dazu passende Servietten 60x60 cm groß 1/2 Dutzend	1.95
Weißes Jacquard-Tischtücher große Auswahl St. 2.75 2.25	1.75
Dazu passende Servietten 60x60 cm groß 1/2 Dutzend	2.95
Damast-Makko-Tischtücher mit Hohlraum	4.25
Reinleinen Damast-Tischtücher 130x160 cm 3.75 130x130	3.25
Kaffee-Gedecke für 6 Personen 7.25 6.25 5.50 4.95	2.75

Handtücher

Weißes Gerstenkorn m. roter Kante 1/2 Dutzend	1.95
Weißes Halbleinen-Drell 48x110 cm	2.95
Weißes Halbleinen-Jacquard 48x110 cm	3.25
Glatt weißes Drell-Handtücher 46x110 cm	2.25
Weißes Halbleinen-Drell u. Gerstenkorn, mit roten Streifen 1/2 Dtzd.	3.25
Weißes Reinleinen-Jacquard-Handtücher 1/2 Dutzend 7.00 6.75	5.95
Graues Halbleinen-Drell 48x110 cm	2.95

Ueberschlaglaken mit 2 Kissen mit Hohlraum 10.50 9.50 8.25

Abgepaßte Bettlaken 2.85 2.50 2.15 1.90
--

Fertige Bettlaken 4.50 3.75 2.95 2.25 1.10

Parade-Kopfkissen m. Einsatz o. Langette 2.50 2.25 1.85 1.65 1.25
--

An den Sonntagen vor Weihnachten sind unsre Verkaufsräume von II bis I und 3 bis 7 Uhr geöffnet!

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 285.

Magdeburg, Freitag den 5. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 4. Dezember. (Schulanmeldungen.) Diejenigen Kinder, welche bis zum 30. September 1914 das 6. Lebensjahr vollenden, müssen angemeldet werden zur Knaben- und Mädchenschule am Donnerstag den 11. Dezember von 8 bis 12 Uhr im Besprechungsraum dieser Schule; zur Mädchen- und Knabenschule am Sonntag den 13. Dezember von 8 bis 10 Uhr im Konferenzzimmer dieser Schule; zur katholischen Schule am Mittwoch den 17. Dezember von 11 bis 1 Uhr im Pfarrhaus; zur Knaben- und Mädchenschule am Freitag den 12. Dezember von 11 bis 1 Uhr im Rektorzimmer der Mädchenschule. Mitzubringen ist der Impfschein, von dem auswärts Geborenen der Geburtschein und der evtl. Kaufschein. —

— (Affiniert zu Werke gegangen) sind in einem benachbarten Dorfe die Arbeiter Dylisbandh, Otto Fuchs und Otto Dieke. Nachdem sie verschiedene Male von einem Rentier kleinere Beträge erpreßt hatten, gab sich einer als Kriminalbeamter, einer als Zeuge und einer als von dem Rentier Bestohlener aus. Sie verlangten von ihm 180 Mark als Schadenersatz. Der Rentier holte, gedrängt durch Dieke, der mit einer eventuellen Verhaftung drohte, die 180 Mark. Der Polizeibehörde ist es gelungen, den Dieke zu fassen, die andern beiden aber sind flüchtig. —

— (Schöffengericht.) Der Lederfärbler Behne schickte im September einen Zettel an den Lehrer seines Sohnes, in welchem er den Lehrer schwer beleidigte. W. gibt an, in der Erregung gehandelt zu haben, weil er annahm, daß sein Sohn ohne Grund vom Lehrer geschlagen worden sei. Erkenntnis wurde auf 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis. —

— (Verhängnisvolle Geburtstagsfeier.) Am 8. November beging der Offizier Karl Grade seinen Geburtstag. Am Nachmittag ging er ins Rathaus, beleidigte dort eine die Treppe herabkommende Frau, ging wieder, zog vor dem Bierschloß ein Weisenhaus ein langes Messer aus der Tasche und bedrohte damit zwei hinter ihm gehende Frauen. Der Angeklagte gibt Trunkenheit als Milderungsgrund an. Dem Antrag auf 6 Monate Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe tritt man nicht bei, sondern beschließt, den G. auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. —

— (Bei der Ausschuswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse) sind 2907 Stimmen abgegeben worden. Das Resultat kann erst in einigen Tagen veröffentlicht werden. —

Genhlin, 4. Dezember. (Die Reichsverbandsgröße) in unterm Orte, die von Zeit zu Zeit aus ihrem Schimmer erwacht, um im „Genhliner Wochenblatt“ gegen die Sozialdemokratie, ohne durch Sachkenntnis getrübt zu sein, etwas zu schreiben, benutzt auch die Krankenkassenauschuswahl zu ihrem edeln Handwerk. Zuerst werden alle die Arbeiter angefaßt, die ein Ausschus, der es ernst meint, zu erfüllen hat, um die Klasse auf die Höhe der Zeit zu bringen. Fraglich ist nur, und die edle Seele behauptet es auch gar nicht, ob denn die vom Landratsamt vorgeschlagenen Kandidaten zum Ausschus auch die nötige Energie besitzen, um derartige Mehleisungen durchzuführen. Wir bezweifeln es, aber wir wissen, daß die von den Versicherten vorgeschlagenen Vertreter den festen Willen und auch die nötigen Kenntnisse haben, um die Klassenverhältnisse so zu gestalten, wie es im Interesse der Versicherten liegt. Wenn der Artikelschreiber davon jastet, daß sich hinter der Liste der Versicherten die sozialdemokratische Partei versteckt, so wollen wir ihm dies seiner Unwissenheit zugute rechnen. Wenn er aber schreibt, daß die Sozialdemokratie auch Listen für die Arbeitgeber aufstellt, worauf sich Namen befinden, die gar nicht um ihr Einverständnis gefragt worden sind, so zeigt dies doch von einer großen Portion Unverschämtheit. Denn der Schreiber muß wissen und weiß es auch sicher, daß mit der Liste der Aufgestellten auch zugleich die Einwilligung der betreffenden Personen eingereicht werden muß. Aber es gilt hier wieder, nach der alten Regel zu arbeiten: Berleumde nur tüchtig darauf los, etwas wird schon hängenbleiben. So steht es auch mit der Verhöhnung, daß durch die Anstellung unvorgerateter Beamter die Kassenausgaben wachsen, das heißt, wenn die Beamten der Partei angehören. Die Unteroffiziere, die man dazu anstellen will, die haben sicher die nötigen Kenntnisse erworben auf dem Kasernenhof. Wenn unser Reichsverbandsontel davon jastet, daß diejenigen, die ein friedliches Zusammenarbeiten in den Kassenorganen haben wollen, nur die bürgerliche Liste wählen sollen, so kann uns dies gleichgültig sein. Die Liste der Versicherten wird Vertreter stellen und diese werden den Beweis liefern, daß sie auch im Interesse der Klasse arbeiten. —

Barcy, 4. Dezember. (Feuer.) Am Mittwoch morgen um 2 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch das Feuergeräusch der Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt. Es brannte das Gehöft des Landwirts H. Lagen. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Die Scheune ist total niedergebrannt, auch der vor einigen Jahren neu erbaute massive Stall ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Sämtliches Vieh, bis auf die Dühner, ist gerettet worden. Die Nachbargehöfte waren in großer Gefahr, namentlich das Gehöft von Fr. Dury. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 4. Dezember. (Die Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins) hielt am Mittwoch eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Genossin Schulze gab den Bericht von der Generalversammlung. Die Hauptaufstellungen waren dem Rückgang der weiblichen Mitglieder gewidmet. Gleichzeitig gab die Berichtsherrin sowie die Vorsitzende Anregungen, wie der Bericht wieder weiterzumachen sei. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Lange noch waren die Genossinnen nach dieser anregenden Versammlung in gemüthlicher Unterhaltung zusammen. —

— (Eine zweite Ehe) ging der Arbeiter Ringram aus Thale ein, bevor die erste geschieden war. Er war von Thale nach Göttingen gezogen und hat dort seine jetzige Frau kennen gelernt. Diese machte er glauben, daß seine erste Ehe geschieden sei. Er ließ sich aber nicht dorthin, sondern in Boien trauen, wobei er dem Standesbeamten erklärte, er sei Junggeselle. Als er wieder in seiner Heimat wieder angekommen war, erzielte ihn das Gericht. 9 Monate Gefängnis unter Berücksichtigung mildernder Umstände brachte ihm das doppelte Ehevergnügen ein. —

— (Eine empfindliche Strafe) erhielt der Händler Franz Gramm von hier wegen betrügerischen Hundehandels. Er ließ in einer Nachzeitung ein Inserat erscheinen, nach dem er einen reinrassigen deutschen Schäferhund zu verkaufen habe. Es meldete sich ein Hundezüchter aus Langenquern in Bayern, der den Hund zu Probe auf einige Tage verlangte, um zu prüfen, ob er auch rasieren sei. Gramm landete den Hund darauf gegen 50 Mark Nachnahme ein. Als er annahm, der Hund sei angekommen, fragte er in Langenquern telegraphisch an. Als das bejaht wurde, löste er sofort die 50 Mark Nachnahmegebühr ein. Nach einigen Tagen traf die Mitteilung ein, Gramm solle den Hund wieder zurücknehmen, da es kein echter Schäferhund sei. G. ließ aber den Hund 3 Tage hier auf dem Bahnhof stehen, so daß er wieder nach Langenquern zurückging, worauf der geprellte Käufer Strafentwurf stellte. Ein weiterer Fall mit einem Dackel, den Gramm sich schicken ließ, den er aber nicht bezahlte, brachte ihm ebenfalls eine Betrugsanzeige. Der weitere Fall brachte ihm 1 Jahr Gefängnis, im letzteren Fall erfolgte Freisprechung. —

Ostervieck, 4. Dezember. (Allelei Skandaljagen) wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von mehreren „jungen Leuten“ in der Stadt verübt. In der Mauerstraße wollten die Burtschen bei der von ihrem Ehemann getrennt lebenden Frau K. einbringen und gerieten dabei unter wüstem Raufen mit deren Liebhaber zusammen. Dann ging's zum „Weißen Roß“. Hier wurde ein mit Gemüthe beladener Handwagen in die Fisse gestürzt. Gegen 3 1/2 Uhr wurden von denselben Gefellen in der Mittelstraße zwei ruhig ihres Weges gehende Handschuhmacher durch Faustschläge und mit einem dicken Knüttel mißhandelt. Als Haupttäter sind die „Arbeiter“ G. Schmitz, H. Zwendahl und K. Wulst ermittelt; Leute, an denen auch in Zukunft das erzieherische Moment der modernen Arbeiterbewegung spurlos vorübergehen wird. In selbiger Nacht gegen Mitternacht wurden vom „Vergnügen“ heimkehrende Personen aus Feuerwehrkreisen (drei Männer und eine Frau) durch die Laternen eines munteren Bäderjungen nebbös und fielen kurzerhand über den armen Brötchenträger her. Durch den großen Lärm der betrunkenen, sonst aber „wirtschafsfriedlichen“ Angreifer wurde Herr Konditoreibesitzer, H. auf den Plan gerufen, dem das Friedensstücken indes höflich abgenommen wurde. Erst nach dem tatkräftigen Zugreifen des gefamten Konditoreibesitzers gelang es, die triegspiellustigen Völlerschwärmer zur Ruhe zu bringen. Wer entwirft eine neue Postkarte: „Nierweck bei Nacht“? —

— (Eine außerordentliche Generalversammlung) sollte sich am Montag im „Braunen Hirsch“ mit den leghin vorgebrachten vielen Beschwerden in der Ortskrankenkasse beschäftigen. Da indes der „Fall Wazelt“ zweiter Auflage noch kurz vor Toröffnungszeit endgültig auf der Welt geschafft war, so hätte man diese Versammlung ruhig abstellen können, denn eine wirkliche Klarstellung der sibirigen Einzelfälle erfolgte trotz Weisens des Herrn Dr. Looch auch heute nicht, indem zumeist Behauptung gegen Behauptung stand. Andre Beschwerden fielen wiederum in nichts zusammen, da manche Kassennitglieder oft allerlei zusammenreben und nachher fehlt ihnen der Mut, das Gesagte anrechtzuerhalten. Unter Geschäftliches fragt Böttcher H. Löwe an, wie es hinsichtlich des Kampfes zwischen Verzien und Krankenkassen hier am Orte mit der Kassentrage stehe. Hierzu erklärt das Vorstandsmitglied J. a. p. e., daß voraussichtlich am 1. Januar 1914 der § 370 der Reichsversicherungsordnung in Kraft treten würde. (Zahlung des 1/2 fachen Krankengeldes und Selbstzahlung von Arzt und Apotheke.) Zum Schluß teilt Lagerhalter K. u. z. noch mit, daß Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Braunen Hirsch“ die Wahl von sechs Vorstandsmitgliedern stattfindet, woraus die neugewählten Ausschusmitglieder hingewiesen werden. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 25 Arbeitnehmer- und 10 Arbeitgebervertretern. —

Wahlkreis Wanzleben.

Arbeiter-Bildungsausschus.

In nächster Zeit finden zwei Vorträge statt, und zwar am Sonntag den 7. Dezember in Lufenburg im „Brünn-Regent“ für die Orte Wolmirsleben, Unseburg und Lartun; am Dienstag den 9. Dezember bei Cäsar in Lemsdorf; Genosse Wunderling spricht über „Die Freiheitskriege“. Die Vorträge werden erläutert durch 80 Lichtbilder. Wir bitten um zahlreichem Besuch der Ertragsbar der genannten Orte. —

Zu der Weisrachtswoche werden für unsere Kleinen Märchen-Nachmittage stattfinden; erläutert ebenfalls durch Lichtbilder. Wir bitten schon jetzt die Eltern, ihre Kinder darauf hinzuweisen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Der Bildungsausschus. —

Benneckenbeck, 4. Dezember. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Die am Freitag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Mederake stattfindende Sitzung hat sich mit wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen. Wir nennen: Beschluß über einen Vergleich mit Magdeburg für das Jahr 1912; Kosten der Pfisterarbeiten usw. Außerdem steht die Wahl des Gemeindevorstehers auf der Tagesordnung. —

Diesdorf, 4. Dezember. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am Donnerstag den 4. Dezember mit folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme zur Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule; Verschiedenes und Armensachen. —

Wahlkreis Kalbe-Mscherleben.

Mscherleben, 4. Dezember. (Schwerer Unfall) erlitt der Arbeiter Klümmel im Betrieb des Konsumvereins. Er war damit beschäftigt, aus einer Eisenbahnlore Mehl in das Lastautomobil zu laden. Zu diesem Zwecke sollte das Automobil mit der Hinterrad an die Lore gefahren werden. A. wollte die Tür der Lore zurückziehen, während das Automobil rückwärts fuhr, ohne daß der Chauffeur die Tätigkeit des A. bemerkte. In dem Moment wurde A. gegen die Lore gedrückt. Er erlitt schwere Verletzungen am Darmtrakt. Seine Lebensführung nach dem Krankenhausaufenthalt erfolgte sofort, wobei auch sofort operative Eingriffe erfolgten. Der Zustand ist ein der Schwere der Verletzung entsprechend leidlicher. —

— (Aus Anlaß der Schweinefleisch) findet der am 9. Dezember fällige Schweinemarkt nicht statt. —

— (Die Ortskrankenkasse und die Ärzte) haben Verhandlungen geführt, die noch kein Ergebnis gezeitigt haben. Es wäre vielleicht zu einem Abschluß schon gekommen, wenn nicht zuvor die Entscheidung des Kreisverbandes für die Provinz Sachsen fallen müßte. Die Ortskrankenkasse ist sehr entgegenkommend. Sie ist bereit, alle Leistungen an den Verband abzurufen, der die Verteilung an seine Mitglieder nach dem Verhältnis ihrer Beamtensituation regelt. Als Satz für das Mitglied und Jahr sind 4,50 Mark (bis jetzt 3 Mark) zugesprochen worden. Für die sogenannte Familienhilfe sollen in Zukunft 10 Mark (bis jetzt 9 Mark) als Satz angenommen werden. Geburtshilfe soll wie bisher nach den Mindestsätzen der preussischen Gebührenordnung entschädigt werden. Wenn auch für die allernächste Zeit mit einem Vertrag aus dem oben angeführten Grunde noch nicht gerechnet werden kann, so ist doch zu erwarten, daß für die Uebergangszeit in unserer Stadt durch die Vermittlung des sächsischen Versicherungsamts eine Einigung erzielt wird. —

Schönebeck, 4. Dezember. (Der Vieh- und Krammarkt) findet am Freitag und Sonnabend statt. Das Mitführen des Viehes darf am Freitag nur durch die Hermandtskassen erfolgen und darf vor 8 1/2 Uhr morgens nicht beginnen. Die Hermandtskassen wird an diesem Tage bis nachmittags 1 Uhr für Fuhrwerke, Reiter, Radfahrer und Karrenschieber gesperrt. Das Treiben auf dem Bürgersteig ist verboten. —

— (Eine Eternand) für die Abkommen der „Arbeiterjugend“ veranlaßte am Sonnabend den 6. Dezember bei Haas das Gemeindevorsteheramt. Hierzu wird die Arbeiterjugend freundlich eingeladen. —

Stahfurt, 4. Dezember. (Stadtvorordnetenitzung am 2. Dezember.) Das im Steinbruch der Ammonial-Soda-fabrik zutage getretene Wasser will die Firma für ihre Zwecke verwenden. Diese eigne Wasserleitung würde der sächsischen Wasserleitung ganz erheblichen Schaden bringen. Nach Verhandlungen des Magistrats mit der Leitung der Ammonial-Soda-fabrik ist beschlossen worden, die bisherigen Wassergeldpreise zu ermäßigen. Es ist eine Staffelung für Entnahme von 80 000 bis 400 000 Kubikmetern vorgegeben, während bei erstem Quantum pro Kubikmeter 12 Pfg. kostet, bei dem Betrag bei Entnahme von 400 000

Kubikmetern auf 7,5 Pfg. festgesetzt. Der Antrag wird angenommen. Ein Antrag auf Kapitalbeteiligung bei der Gasöl-Verkaufsgesellschaft in Berlin wird damit begründet, daß die Lieferung von Gasöl, welches zum Betrieb des Diesel-Motors im Wasserwerk Bärnede verwendet wird, sehr unregelmäßig erfolgt. Einige Privatbetriebe hätten auch darunter zu leiden. Sie haben sich deshalb zu einer Einkaufsgenossenschaft zusammengetan, die für prompte Lieferung sorgt. Die Stadt braucht 80 000 bis 40 000 Kilogramm Del im Jahre. Bei Einkauf von der Gasöl-Verkaufsgesellschaft in Berlin würde sie an 100 Kilogramm ungefähr 50 Pfg. ersparen. Deshalb beschloß man, sich mit 500 Mark an der Einkaufsgesellschaft zu beteiligen. Eine Kapitalbeteiligung bei den Stahfurter Licht- und Kraftwerken wird abgelehnt, weil jetzt das große Kanalprojekt und die Beteiligung an der Sieblungs-gesellschaft große Geldopfer forderten. Die Festlegung der Flußlinie an der Straße Neue Welt wird nach dem Plane des Bauamts beschlossen. Ueber die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule entspann sich eine lebhafte Debatte. Von verschiedenen Seiten wurde vorge-schlagen, die Vorlage einer gemischten Kommission zu übertragen zur Prüfung, ob die Schule ohne Neubauten auskommen kann. Im 1. Jahre seien 150 Schüler, im 2. Jahre 300 und im 3. Jahre 450 Schüler vorhanden gewesen. Dem wurde vom Bürgermeister Berger entgegengehalten, daß nach Einweihung des Real-Frogymnasiums genügend Räumlichkeiten in der Johannischule frei würden. Es werden sechs Klassenräume und drei Zeichenräume verlangt. Die Kosten für die 15 Klassen und 11 Zeichenklassen betragen 8170 Mark, hiervon trägt die Stadt ein Drittel und der Staat zwei Drittel. Die Lehrer erhalten pro Jahr 80 Mark, nach 10 Jahren 100 Mark. Es ist vorgesehen, Meister zur Ausbildung der Schüler mitberanzuziehen. An Einnahme wird von den Schülern pro Kopf 6 Mark gerechnet, für bedürftige Schüler sollen 10 Prozent abgerechnet werden. Das würde insgesamt eine Summe von 2490 Mark ergeben, so daß noch ein Zuschuß von 3000 Mark nötig wäre. Genosse Weißflog erklärte sich im Prinzip mit der Vorlage einverstanden. Man solle nur die Fortbildungsschulen nicht dazu benutzen, um den Surrapatriotismus großzuziehen. (Ein Zwischenruf ließ erkennen, daß dieses Verlangen begründet war. D. B.) Mehrere Junungsmeister erklärten, sich nicht dazu äußern zu können, weil die Innungen selbst dazu noch keine Stellung genommen hätten. Berger Ziervogel ist erfreut, daß sogar unter Genosse Weißflog sich als ein Freund des Mittelstandes gezeigt habe. (Die Mittelstandsfreundlichkeit der Sozialdemokratie ist dem Herrn wohl neu?) Herr Ziervogel hegt aber die Hoffnung, daß patriotische Bestimmung in der Fortbildungsschule gepflegt werde. Die Vorlage wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Wohnungsverein Stahfurt, der früher beabsichtigte, nur kleine Wohnungen zu bauen, aber jetzt auch vier Wohnungen zum Preise von je 500 bis 600 Mark erbauen läßt, ersucht um Unterstützung durch die Stadt. Der Bürgermeister bemerkt, mit denselben Rechte könnten andre Vereinigungen ebenfalls mit Forderungen an die Stadt herantreten. Früher habe man die Hilfe der Stadt nicht in Anspruch genommen. Das sei jetzt anders geworden, weil durch Erbauung der vier großen Wohnungen die Regierung nichts übernimmt. Vom Genossen Weißflog wird erklärt, daß die Stadt verpflichtet sei, den Bau von Arbeiterwohnungen zu fördern. Die Stadt sei auch in der Lage, hier helfend einzugreifen. Eine gemischte Kommission wird auch für diese Sache gewählt. Zur Einweihung des Real-Frogymnasiums soll der Platz zwischen der Sauerbrey'schen Badeanstalt und Petri-Mädchenschule geäubert und gebernt werden. Hierzu werden die Kosten bewilligt. Der Magistrat hatte eine Einfriedigung vorge-schlagen, die aber von den Stadtverordneten abgelehnt wurde. Und mit Recht, denn dieser Platz eignet sich sehr gut zum Spielplatz für die Kinder. —

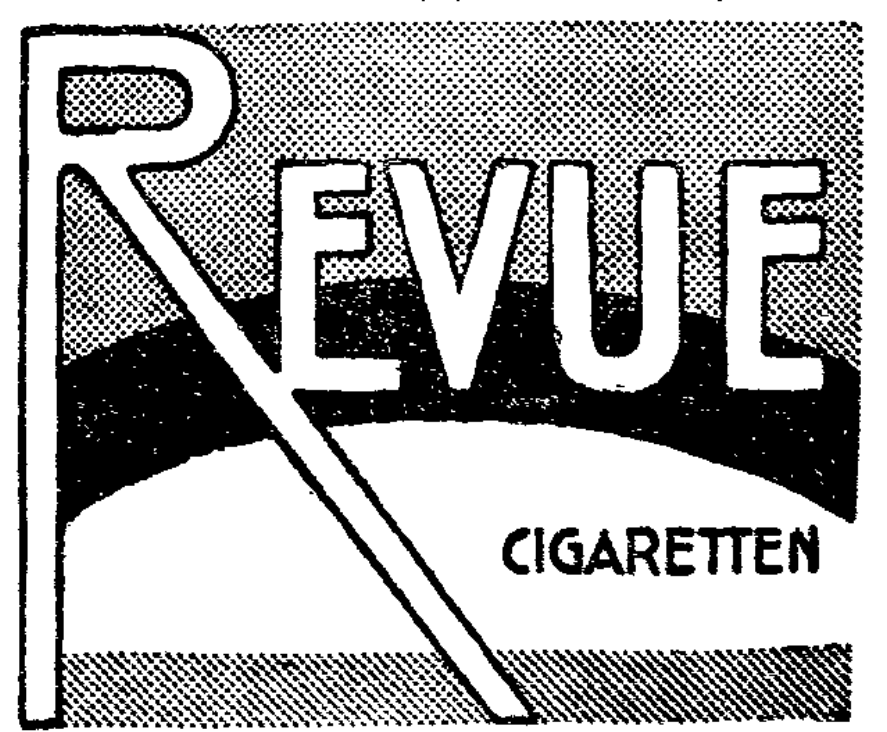
Wahlkreis Salzwedel-Garblegen.

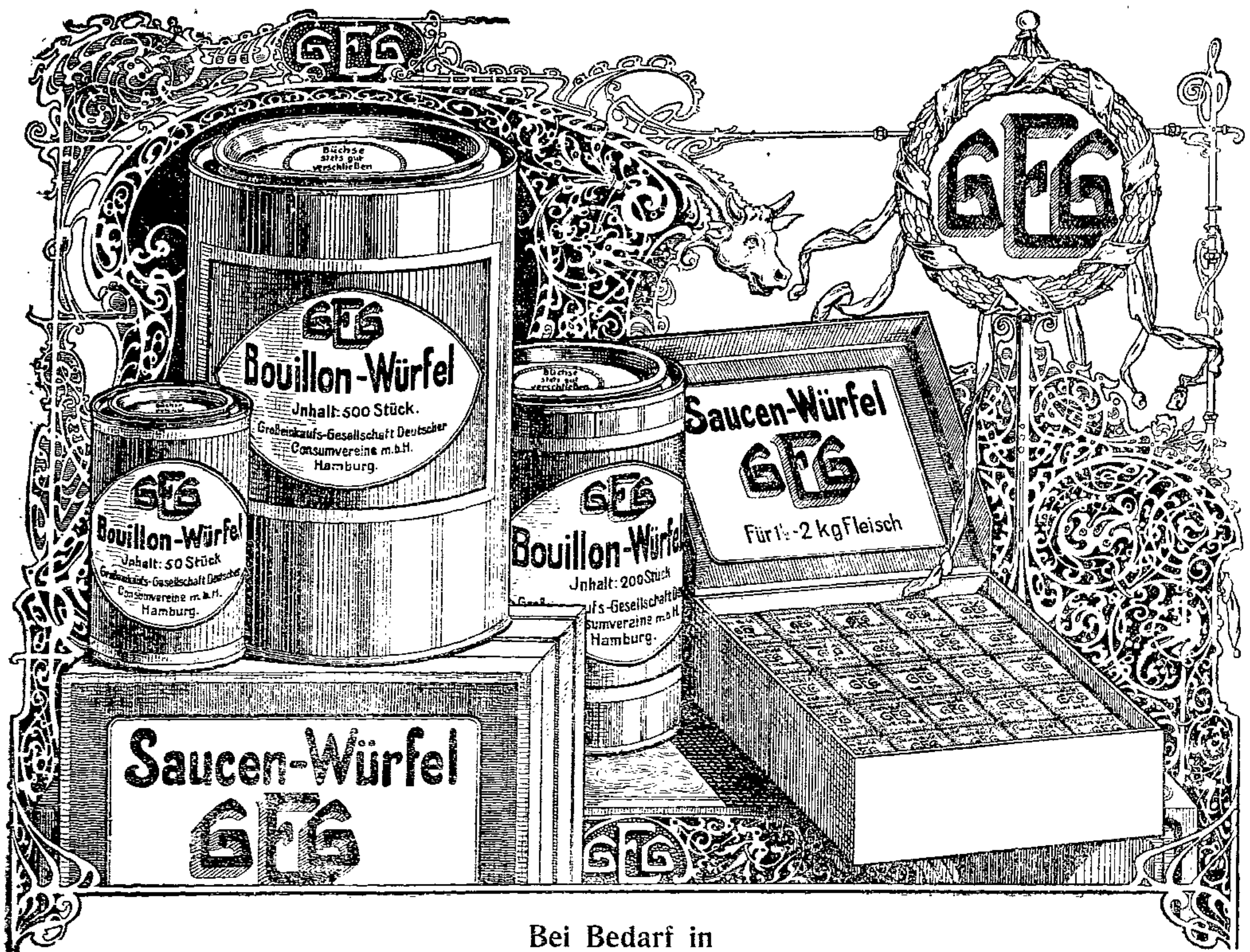
Garblegen, 4. Dezbr. (Bei der Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag standen sich der evangelische Arbeitervereins-kandidat und der Glasermeister Sutt. Doch gegenüber. Zum erstenmal konnte man die Wahrscheinlichkeit machen, daß man sich in evangelischen Kreisen mit dem Gedanken trägt, Stadtverordnetenwahlen auch auf dem konfessionellen Gebiet auszugetragen. Und soll dies recht sein, wenn der Evangelische Arbeiterverein Christen gegen Christen auspielt und den Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen einen Katholiken (Glasermeister Sutt ist Katholik) führt. Der lachende Erbe bleibt die sozialdemokratische Bewegung am Orte. Ueber die ganze Stadtverordneten-Stichwahl wäre kein Wort zu verlieren, wenn nicht ein Teil unierer Genossen bei der ersten Wahl sowohl als auch am Stichwahltag ihre Pflicht nicht vergessen hätte. Trotzdem eine Mitglieder-Versammlung Wahl-enthaltung beschlossen hatte, wählten einige Genossen. Sie ließen sich einreden, der Beschluß sei aufgehoben. Wie weit die Beteiligung der Genossen an der Wahl zum Siege des Glasermeisters Sutt, welcher mit 44 Stimmen den Arbeitervereinskandidaten überholte, beigetragen hat, muß die nächste Parteimitglieder-Versammlung ergeben. Wir können nicht umhin, uniere Genossen, soweit sie sich an der Wahl beteiligt haben, auf die Einigkeit unierer Gegner aufmerksam zu machen. Sie mögen sich die Taktik der Gegner zu eigen machen, um bei einer späteren Wahl endlich einmal Vertreter ins Stadtparlament jenden zu können, die auf Grund ihrer politischen Organisation die Gewähr geben, daß ernsthaft Arbeiterinteressen vertreten werden. —

Briefkasten.

G. S. Das Gedicht ist unverwendbar. —
Halberstadt. Tafeln können wir nicht richtigstellen. —
Eiche Wiederitz und andre. Betrag für Vereinskalender ist vorher einzulegen, mindestens 20 Pfg. für jede Aufnahme. —

Aus dem Geschäftsverkehr.





Bei Bedarf in

Bouillonwürfeln :: Saucenwürfeln :: Suppenwürfeln
empfehlen wir die Marke GEG

Backpulver, Puddingpulver, Erbswürste, Haferflocken, Hafermehl, Konserven
Ledercreme GEG-Marke bürgt für beste Qualitäten!

Feinster Röstkaffee ausgesuchte Mischungen aus der
Großrösterei unser
:: Großeinkaufs - Gesellschaft ::
Malzkaffee GEG erstklassiges Produkt

Büchsenfleisch, Fleischextrakt vorzüglich im Geschmack

==== Konsumverein =====

<p>Aken mit Waren-Verteilungsstellen in Aken und Wulfen</p> <p>Altenplathow mit Waren-Verteilungsstellen in Altenplathow, Genthin u. Parey</p> <p>Aschersleben mit Waren-Verteilungsstellen in Aschersleben, Sanderleben, Frose, Gatersleben, Ermsleben, Egeln, Hoym, Hedersleben</p> <p>Barleben mit Waren-Verteilungsstellen in Barleben, Kolbitz und Ebindorf</p> <p>Bernburg mit Waren-Verteilungsstellen in Stadfurt, Leopoldshall, Löderburg, Unseburg</p> <p>Calbe a. d. S. mit Waren-Verteilungsstellen in Calbe, Barby, Groß-Rosenburg, Förderstedt und Atzedorf</p> <p>Gommern mit Waren-Verteilungsstellen in Gommern, Plötzky und Loburg</p> <p>Gross-Ottersleben m. War.-Verteilungsst. in Gr.-Ottersleben, Hohendodeleben und Langenweddingen</p> <p>Hötensleben mit Waren-Verteilungsstellen in Hötensleben, Ausleb., Hamersleb.</p>	<p>Halberstadt mit Waren-Verteilungsstellen in Halberstadt, Osterwieck, Oschersleben und Kroppenstedt</p> <p>Langenstein mit Waren-Verteilungsstellen in Langenstein</p> <p>Magdeburg mit Waren-Verteilungsstellen in Magdeburg, Burg, Olvenstedt, Diesdorf, Schönebeck, Groß-Salze, Frohse u. Felgeleben</p> <p>Niederndodeleben m. War.-Verteilungsst. in Niederndodeleben</p> <p>Osterburg mit Waren-Verteilungsstellen in Osterburg</p> <p>Quedlinburg mit Waren-Verteilungsstellen in Quedlinburg, Thale, Westerhausen, Weddersleben, Rieder, Gernrode und Neinstedt</p> <p>Salzwedel mit Waren-Verteilungsstellen in Salzwedel und Perver</p> <p>Stendal mit Waren-Verteilungsstellen in Stendal</p> <p>Tangermünde mit Waren-Verteilungsstellen in Tangermünde und Bittkau</p> <p>Wolmirstedt mit Waren-Verteilungsstellen in Wolmirstedt und Samswegen</p>
--	--

